

Institut für Prozessnotation und Konnektivitätsförderung

Jano Nichele

WIR HALTEN HAUS

Institut für Prozessnotation und Konnektivitätsförderung

Jano Nichele

Inhaltsverzeichnis

Einleitung – Seite 7

Gründungsdokument IPK – Seite 7

Motivation und Fragestellung – Seite 9

Rolle und Haltung – Seite 11

Netzwerktheorie und Findungsprozess – Seite 13

Externe Netzwerke – Seite 13

Interne Netzwerke – Seite 15

Methoden und Vorgehen – Seite 17

Das Konzept und die Koordination der Ausstellung – Seite 17

Gestaltungsfreiheit bedeutet Gestaltungsnotwendigkeit – Seite 19

Konnektiv oder Kollektiv – Seite 19

Vertrauen, Übersicht und Akzeptanz – Seite 19

Unterstützende Tools – Seite 19

Das Darstellen von Prozessen – Seite 21

Meine Ausstellungsbeiträge – Seite 23

Reflexion – Seite 25

Quellenverzeichnis – Seite 27

Anhang – Seite 29

Impressum und Dank – Seite 53

Gründungsdokument

IPK

Institut für Prozessnotation
und Konnektivitätsförderung

Ein Netzwerk besteht aus Knotenpunkten und Konnektoren. Die Knotenpunkte agieren als Verteilerstellen der Konnektoren, welche wiederum den Grad der Konnektivität eines Netzwerkes oder eines einzelnen Knotenpunktes bestimmen. Die Konnektivität bezeichnet somit die Fähigkeit, eine Verbindung zwischen zwei oder mehreren Knotenpunkten herzustellen. Das IPK hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Konnektivität zwischen Individuen und Arbeitsgruppen in Projektprozessen zu untersuchen und zu fördern. Ein wichtiges Instrument des Institutes ist die Suche nach Notationsformen für die Darstellung von Prozessabläufen- und zwischenständen, welche eine Übersicht über das Vorhandene geben und Potentiale sichtbar machen.

Das IPK wurde am 15.5.2018 als fiktives Institut in Basel gegründet und funktioniert als tragendes Organ für alle Tätigkeiten in meinem Diplom. Das Institut hat kurz nach seiner Gründung eine Stelle ausgeschrieben, auf die ich mich erfolgreich beworben habe.

Stelleninserat und Bewerbungsschreiben sind im Anhang zu finden.



Motivation und Fragestellung

Mit der Durchführung des Hang-Zu Festivals¹ im August 2017 bin ich ins Diplomjahr gestartet und habe die Thematik der Netzwerkarbeit und der Ressourcenteilung gleich mitgenommen. Für die Organisation und Durchführung des Festivals sahen wir uns gezwungen, ohne Erfahrung und Startkapital, ein Netzwerk an Wissen, Ressourcen und Arbeitskräften aufzubauen, um alle Teilbereiche eines Festivals abzudecken. Plötzlich habe ich die Möglichkeit gesehen, Dinge zu kreieren, ohne grosse finanzielle Mittel, sondern mit gemeinsamen Interessen und dem gezielten Einsatz von Ressourcen und Fähigkeiten. Das Gelingen dieses Vorhabens und die Frage über das weitere Vorgehen mit dem Erschaffenen hat mich dazu veranlasst, mich tiefer mit der Thematik der projektbezogenen Netzwerkarbeit zu befassen. Nach drei Monaten Recherche lautete meine Fragestellung, mit der ich mich danach in die Diplomarbeit begab, wie folgt:

“Wie lassen sich die Potentiale eines Netzwerkes vollständig aktivieren, aufzeigen, nutzen und erweitern?”

Ich wollte Netzwerke verstehen, herausfinden, in welchen Netzwerken ich mich selber befinde und wie diese funktionieren. Ich wollte herausfinden, wie man ein Netzwerk pflegt und optimiert, um dies an einem meiner eigenen Netzwerke anzuwenden.

¹ Hang-Zu ist ein HyperWerk Projekt, dass von einem Mitstudenten und mir im Frühjahr und Sommer 2017 durchgeführt wurde. Der Höhepunkt des Projekts war ein dreitägiges Musik- und Kunstfestival auf einem Bauernhof in Beinwil, Solothurn.
Eindrücke: www.vimeo.com/hangzu
Infos: www.hangzu.ch



Die Diciassette auf der Suche nach Orten. November 2017. Foto: Matthias Böttger

Rolle und Haltung

Parallel zum eigenen Diplom läuft der Gruppenprozess unseres Jahrgangs, *diciassette*. Dieser beginnt mit dem Dreamlab, der Suche nach dem Jahresthema fürs Diplomjahr, am Anfang des zweiten Jahres und endet mit der Diplomausstellung zwei Jahre später. Zu Beginn des Dreamlabs hat jeder von uns drei Post-its mit Stichworten an die Wand gehängt, worauf stand, was wir uns von unserem kollektiven Abschluss als Jahrgang wünschen. Meine drei untenstehenden Punkte interpretiere ich heute wie folgt:

Ein Haus Bauen

Haus

Das Haus stand für das, was wir als Jahrgang gemeinsam erschaffen werden. Nicht nur metaphorisch, es war mein Wunsch, dass wir uns physisch unsere Umgebung kreieren, in der wir arbeiten und leben werden. Diesem Wunsch komme ich mit unserer, als Camp gestalteten und im Kollektiv organisierten Diplomausstellung ziemlich nahe.

Ein Statement setzen

halten

Ich hatte das Gefühl, dass wir als Jahrgang extrem viel Potenzial haben, um unseren Abschluss zu einem einzigartigen zu machen. Ich fühlte mich wohl in der ganzen Gruppe, fand es richtig, für was wir einstanden und über was wir diskutierten und empfand es als wichtig, diese Haltung nach Aussen zu tragen.

Diciassette rocks again

Wir

Einer der Gründe, warum ich am HyperWerk angefangen habe, war das Assessment vor Beginn des Studiums. Ein intensives, kollektives Schaffen und Kennenlernen über drei Tage, das mir das Gefühl gegeben hat, am richtigen Ort gelandet zu sein. Nach Beginn des Studiums sind wir alle unseren Projekten nachgegangen und nicht mehr als Kollektiv aufgetreten. Ich habe mir diesen Verbund deshalb für unser Diplom und unseren Abschluss zurückgewünscht.

Dementsprechend fühle ich mich jetzt im Diplomjahr mit unserem Jahresthema WIR HALTEN HAUS sehr gut aufgehoben und sehe, dass meine Interessen auch im kollektiven Bewusstsein des Jahrgangs stark vertreten sind.

Ohne zu wissen, aus was für Elementen mein Diplom bestehen würde, war es mir sehr wichtig, einen grossen Teil meines Engagements in die Erarbeitung, Planung und Organisation unserer Diplomausstellung zu stecken. Dies, weil es für mich von grosser Bedeutung war, meinen Teil zu einem erfolgreichen gemeinsamen Abschluss beizutragen und um mir ein Mitbestimmungsrecht zu erarbeiten, anstatt einfach geschehen zu lassen.

Die kollektiven Bedürfnisse an erster Stelle zu sehen, würde ich als Charakterzug von mir bezeichnen, was oft zu mehr Zusammenhalt in Gruppengefügen führt, sich aber in einzelnen Situationen auch schon als anstrengende Eigenschaft erwiesen hat. Das eigene Mitspracherecht in den für mich interessanten Bereichen garantieren zu wollen, erscheint mir für einen Gestalter essentiell. Am Hang-Zu Festival habe ich oft erlebt, dass mir der Mut gefehlt hat, Aufgaben und Verantwortung für das Projekt, das wir so hart erarbeitet haben, abzugeben. Bei der Diplomausstellung hingegen musste ich mich aktiv zurückhalten, um das kollektive Erschaffen dieses Projektes zu gewährleisten.

Netzwerktheorie und Findungsprozess

Ausgelöst durch meine Arbeit am Hang-Zu Festival bin ich mit dem Vorhaben, mehr über Netzwerke in der Projektarbeit herauszufinden ins Diplomjahr gestartet und habe auf zwei Ebenen geforscht: Dem externen Netzwerk, bei dem versucht wird auf Potentiale des eigenen Umfeldes zuzugreifen und dem internen Netzwerk, wo- runter ich die Arbeit in einem grösseren Team verstehe.

„Wenn wir anstelle von Ressourcen von Potentialen sprechen, so vor allem deshalb, weil das den Möglichkeitscharakter stärker betont. Bestehendes Commitment oder Vertrauen ermöglicht bestimmte Handlungen oder deren Unterlassung, bewirkt diese aber nicht. Ein Potential wird erst im Handeln aktualisiert.“¹

Externe Netzwerke

Das HyperWerk

80 Studierende mit verschiedenen Hintergründen, Erfahrungen, Berufen und Interessen bilden einen Kosmos der permanenten gegenseitigen Bereicherung und Auseinandersetzung. In einem Netzwerk wie dem HyperWerk entscheidet meist die Sympathie über eine Zusammenarbeit und Informationen werden über Ganggespräche eingeholt. Eher selten läuft die Ressourcenbeschaffung über den E-Mail-Verteiler und fast nie über das Intranet unseres Institutes, was ich als Verschwendung von Potentialen angesehen habe. Durch Gespräche mit anderen Studierenden und anhand meines eigenen Verhaltens in den letzten zwei Jahren und jetzt im Diplom habe ich verschiedene Typen von Beziehungen untersucht.² Ziemlich schnell habe ich aber gemerkt, dass das HyperWerk so funktioniert, wie es funktionieren will und dass der Ertrag eines Optimierungsversuches dem Aufwand wahrscheinlich nicht gerecht werden würde. Es zählt hier also das Zwischenmenschliche und Kontakte werden über physische Begegnungen geknüpft.

Hilfswerke und Freiwilligenarbeit

Netzwerke, die auf Freiwilligenarbeit basieren, sind jedoch gezwungen, auf digitale Kontaktaufnahme und Akquise zu setzen. Da die Arbeit der Organisationen meist ortsunabhängig und temporär ist, muss man mit sozialen Medien möglichst viel Reichweite in kurzer Zeit generieren. Diesen Schluss ziehe ich aus meiner eigenen Erfahrung mit Be Aware and Share³ und dem Gespräch mit Maximiliane Basile, Gründerin und CEO des Startups Five Up⁴. Ein Netzwerk auf Abruf so zu sagen, das

wirtschaftlich gesehen funktioniert, in dem jedoch der permanente gegenseitige Einfluss aufeinander fehlt.

Ich bin oft über die Frage gestolpert, ob ein Netzwerk selber aktiv oder passiv ist und habe im Gespräch mit meinem Diplomteam folgende These aufgestellt: «In einem Netzwerk sind die Verbindungen (Konnektoren zwischen den einzelnen Knotenpunkten) latent vorhanden, aber nicht aktiv. Die Punkte können jedoch jeder Zeit auf diese Verbindung zugreifen und sie selber aktivieren. Die Aktivierung erfolgt aber vom Knotenpunkt aus und nicht vom Netzwerk selber.»

Vernetzungsinitiativen

Kurz darauf hatte ich ein Interview mit Aaron Ritschard von Basel Wandel⁵, der meine These teilweise widerlegte. Meine Idee war es, ein digitales Tool mit ähnlicher Struktur wie die Hypergalaxy⁶ mit den über die Jahre gesammelten Daten von Basel Wandel zu füttern: Eine interaktive Kartei für Wandelbewegungen in Basel. Aaron Ritschard hat mir dann erklärt, dass das Erstellen einer einsehbaren Kartei alleine noch keine Netzwerkarbeit ist, denn für eine Organisation wie Basel Wandel reicht es nicht, nur Information zur Verfügung zu stellen. Damit ein Netzwerk anzieht, braucht es entweder ein attraktives gemeinsames Vorhaben, wie der Aufbau eines Festivals am Hang-Zu oder es braucht aktive Vernetzungsarbeit wie sie Basel Wandel mit Austauschmeetings, Workshops und themenbezogene Anlässen betreibt.

Mir fiel auf, dass ich mit dem Verein Generation Basel⁷, den ich anfangs des dritten Semesters mit Ruben Khan⁸ gegründet habe, viele Erfahrungen, die Aaron Ritschard in unserem Interview beschrieben hat, bereits gemacht hatte.

Wir haben damals versucht, Individuen und Organisationen durch verschiedene Veranstaltungsformen zu vernetzen. Dies hat wahrscheinlich so gut funktioniert, weil wir unsere Events immer sehr aufwändig gestaltet haben.

Zusammengefasst wird für ein funktionierendes externes Netzwerk ein attraktives und sinnstiftendes Momentum oder aktiv betriebene Netzwerkarbeit benötigt. Sichtbares wird nicht zwangsweise gesehen, es muss ständig gezeigt werden. Ein permanenter aktiver Austausch setzt eine örtliche Gebundenheit voraus, wobei auch dort die Sympathie selektiert.

1 Moldaschl, Manfred: Immaterielle Ressourcen. Nachhaltigkeit von Unternehmensführung und Arbeit I. München und Mering: Rainer Hampp Verlag 2005

2 Anhang, Seite 40, Auszug aus dem Deliverable 2 im Dezember 2017

3 Be Aware and Share, Humanitarian Aid Organisation: www.baas-schweiz.ch

4 Five Up, Vernetzungsplattform für Freiwilligenarbeit: www.fiveup.org

5 Das Interview mit Aaron Richard ist im Anhang zu finden. www.baselwandel.ch

6 Ein Projekt aus meinem ersten Semester. Die Skills und Interessen aller Studierenden wurden in einem interaktiven Mindmap online dargestellt.

7 Verein Generation Basel: www.generation-basel.ch

8 Jetzt *Diciannove* am HyperWerk



Bühnenbau am Hang-Zu Festival mit einem Teil der Crew. Foto: Ruben Khan

Interne Netzwerke

Mit der internen Netzwerkarbeit habe ich selbst bereits folgende Erfahrungen gesammelt:

Be Aware and Share¹:

Eine Hilfsorganisation mit einem zwölfköpfigen Team, in dem alle die Vereinsarbeit neben dem Job oder dem Studium ausführen, was nicht immer einfach ist und eine sehr klare Aufgabenstruktur und viel Geduld erfordert. Das Ziel unserer Arbeit ist hierbei Motivation genug, um das Team über mehrere Jahre zusammen zu halten und prägende gemeinsam Einsätze im Ausland unterstützen das Zwischenmenschliche auf eine ganz eigene Weise.

Generation Basel²:

Das Team bestand aus sechs Leuten, die von Ruben und mir geleitet wurden. Bei diesem Verein haben Ruben und ich die gesamte Vereinsarbeit übernommen, was grundsätzlich machbar ist. Nur haben wir den Fehler gemacht, dass unser Team nur als ausführende Instanz unserer Projektideen gewirkt hat. Dies hatte zur Folge, dass bei unserem Rückgang an Inputs auch das Projekt Generation Basel stark abflachte und irgendwann auf Eis gelegt werden musste.

Hang-Zu Festival³:

Zwei Initiatoren, 13 Teamleiter_innen für 24 Teilbereiche, 60 Helfer_innen. Hier hatten wir als Koordinatoren hauptsächlich Kontakt zu den jeweiligen Teamleitern. Es war unser erstes Projekt in dieser Grösse und wir haben die Gratwanderung zwischen „Freiheit gewähren“ und „unsere Vorstellung durchsetzen“, genauso wie die interne Kommunikation mal besser und mal schlechter gemeistert.

Als sich mir die Gelegenheit bot, mich tiefer mit der Organisation und Koordination der eigenen Diplomausstellung zu befassen, habe ich mich dazu entschieden, mir dieses Momentum zu greifen, um daran meine bisherigen Erfahrungen mit internen Netzwerken zu untersuchen. Mir war bewusst, dass dieses Projekt und die Denkweise unseres Jahrgangs nochmals eine völlig neue Herangehensweise an „gemeinsam Etwas erschaffen“ erfordert.

Ich habe mir das Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit der Diplomierenden bis zur Ausstellung so zu fördern, dass wir als Kollektiv eine Ausstellung kreieren können. Jede und jeder soll dort sein/ihr eigenes Diplom zeigen und gleichzeitig seinen/ihren Teil zum Gelingen der Ausstel-

1 Be Aware and Share, Humanitarian Aid Organisation: www.baas-schweiz.ch

2 Verein Generation Basel: www.generation-basel.ch

3 Hang-Zu Festival: www.hangzu.ch / www.vimeo.com/hangzu

lung innerhalb einer Arbeitsgruppe beitragen können. Erarbeitet habe ich dies innerhalb der Koordinationsgruppe und mit meinem eigenen Diplom.

Um meinem Arbeiten einen Rahmen zu geben, habe ich das fiktive *Institut für Prozessnotation und Konnektivitätsförderung* geschaffen⁴.

4 IPK: Das Gründungsdokument ist in der Einleitung und der Bewerbungsprozess im Anhang dieser Arbeit zu finden.

Methoden und Vorgehen

Um die Ziele zu erreichen, die ich mir gesetzt habe, nahm ich mir vor, folgende Punkte zu erarbeiten:

- 1 Erarbeitung des Konzeptes für die Ausstellung
- 2 Koordination der Arbeitsgruppen und Schnittstelle zur Jahrgangslitung
- 3 Erstellen eines Organigramms und eines Zeitplans, sowie Einrichten eines Organisationstools
- 4 Grobe Planung der Raumnutzung des Ausstellungsbereiches und Dokumentation der Veränderungen über die Woche
- 5 Notationsformen für verschiedene Arten von Prozessen ausarbeiten

Der Traum vom Bau der eigenen Wohn- und Arbeitsumgebung mit anderen Studierenden zusammen war ein ständiger Begleiter in meinem Studium und ist mal mehr und mal weniger präsent gewesen. Mit diesem Wunsch war ich in unserem Jahrgang nicht alleine, weshalb sich im Dreamlab eine Gruppe mit dem Arbeitstitel „Haus/Ort“ bildete.

Die Suche nach geeigneten Orten, an denen wir unser Arbeiten als Jahrgang weiterführen konnten, wurde bald zur Suche nach Orten, an denen wir auch unsere Diplomausstellung abhalten konnten, denn auch da war der Wunsch, dass wir uns die Umgebung unserer Ausstellung selber kreieren konnten. Somit wurde die Hausgruppe zur Ausstellungsgruppe.

Wir haben fünf Orte entlang der Tramlinie 11 ausgewählt und ich habe eine Tour organisiert, auf der wir diese besichtigten, um dem Jahrgang ein Bild unserer Möglichkeiten zu geben.¹ Daraufhin haben wir, die Hausgruppe, drei Ausstellungsszenarien² ausgearbeitet, die für diese fünf gezeigten Orte funktionieren würden und im nächsten Plenum präsentiert.

Wir haben uns als Jahrgang für das Szenario „Dorf“ auf dem Vorplatz unseres Campus entschieden.

1 Anhang, Seite 41, Ablauf der Tour.

2 Die Szenarien: **Das Dorf**: Zentriert an einem Ort. **Die Linie 11**: Die Diplomierenden wählen sich einen Ort an der Linie 11 aus, die Ausstellung wird dann als Rundgang mit dem Tram besichtigt. **Satelliten**: Es bilden sich 4-6 verschiedene Knotenpunkte dezentral zu einer Basisstation

Das Konzept und die Koordination der Ausstellung

Geplant ist ein Dorf, das aus gemeinschaftlich genutzten Flächen und den individuellen Exponaten besteht. Das Dorf wird aber an der Vernissage der Ausstellung nicht fertig aufgebaut sein, sondern entwickelt und entfaltet sich über die Ausstellungswoche. Was sicher stehen wird, sind die Exponate der Diplomierenden und ein paar wenige grundlegende Vorbereitungen, die wir vor den Präsentationen anbringen. Mit dem Konzept und mit eben diesen Vorbereitungen versuchen wir, einen Rahmen für etwas nicht vollständig Planbares zu schaffen. Wir versuchen diesen Rahmen so zu setzen, dass er als Nährboden für alles Entstehbare dienen kann.³

Nachdem wir nach einigen Ansätzen der Suche nach einer klaren Form für unsere Ausstellung feststellten, was für eine Flut an Aufgaben gegen Ende des Diploms auf uns zukommen wird, haben wir aus der Ausstellungsgruppe uns entschieden, den Prozess nochmals für alle zu öffnen.

Für diesen Schritt habe wir uns entschieden, Ruben Khan (Freund und Mitgründer von Generation Basel, zu diesem Zeitpunkt bereits diciannove am HyperWerk) als Mediator beizuziehen. Wir haben einige Methoden durchdiskutiert und uns für eine Durchführung eines Dragon Dreamings⁴ entschieden. Nach einem gesunden bisschen Widerstand der Jahrgangslitung, welcher uns der Sache noch sicherer werden liess, konnten wir dieses Vorhaben in Angriff nehmen.

Das Dragon Dreaming ist eine Methode, um Projektpläne zu erstellen, so dass am Schluss die Bedürfnisse, Fähigkeiten und die Ressourcen, die Jede und Jeder einzelne bereit zu geben ist in einer Art Organigramm aus Arbeitsgruppen gebündelt werden. Die Arbeitsgruppen werden nicht hierarchisch, sondern nach Projektphasen gegliedert, was zur Folge hat, dass die Verantwortung auf den ganzen Jahrgang verteilt wird. Dies zog für unsere Jahrgangslitung, die auch zu einem Punkt in diesem Organigramm wurde, einen Prozess des Loslassens mit sich und forderte grosses Vertrauen, was wahrscheinlich zu Beginn die Vorurteile gegenüber dieser Methode hervorbrachte.

Ausserdem werden beim Dragon Dreaming, genauso wie beim Commoning, konsensorientierte Lösungen gegenüber Mehrheitsentscheiden bevorzugt.

3 Im Anhang auf den Seiten 28/29 ist eine Zeit/Raum-Notation von mir zu sehen. Eine Prognose die ich Anfangs Mai 2017 nach meiner Vorstellung vom Ablauf bis zum Ende der Ausstellung gemacht habe. Sie zeigt die Meilensteine der einzelnen Gruppen und deren Verortung auf dem Vorplatz. (Zu diesem Zeitpunkt lag die Verantwortung für die Ausstellung noch alleine bei der Ausstellungsgruppe und der Jahresleitung.

4 Eine ausführliche Erleuterung zum Ablauf und Inhalt eines Dragon Dreamings ist im Anhang dieser Arbeit zu finden.



Dragon Dreaming Tag 1. Foto: Jano Nichele



Dragon Dreaming Tag 2. Foto: Jano Nichele

Aus dem Dragon Dreaming sind 15 Arbeitsgruppen entstanden, die gemeinsam für das Gelingen der Ausstellung verantwortlich sind. Ich engagiere mich in folgenden Gruppen:

Koordination (Verantwortlich), Baubüro (Team) und Dokumentation (Team). Um die Übersicht zu behalten, habe ich verschiedene Formen von Organigrammen erstellt, eines davon ist auf den Seiten 20/21 abgebildet.

Durch unsere neue Organisationsform sah ich uns mit folgenden Herausforderungen konfrontiert:

Gestaltungsfreiheit bedeutet Gestaltungsnotwendigkeit
Durch das wir für eine völlig neue Form der Organisation der Ausstellung entschieden haben, das heisst nicht „Top down“, war es plötzlich extrem wichtig, dass sich alle am Prozess beteiligen und dass wir von der Koordinationsgruppe Personen abholen und updaten, die nicht an einem Arbeitsschritt teilnehmen konnten.

«Der Einschluss aller ist zwar prinzipiell und strukturell in der Logik der Commons angelegt, aber er setzt sich dennoch nicht automatisch durch, sondern muss bewusst umgesetzt werden. Die grundsätzlich gegebene Gestaltungsfreiheit bedeutet auch Gestaltungsnotwendigkeit.»¹

Kollektiv oder Konnektiv

Mein Wunsch für die Ausstellung war und ist es, dass wir es schaffen, ein kollektives Verantwortungsgefühl zu bekommen. Dies erforderte einen sehr langwierigen Prozess vom allgemeinen Gefühl, dass wir eine Ausstellungsgruppe haben, die sich um alles kümmert, zum Bewusstsein, dass wir alle dafür einstehen müssen.

Es besteht das Bedürfnis, die eigenen Arbeiten zeigen zu können, genauso wie wir uns mit unserem Jahresthema WIR HALTEN HAUS und dem Camp als Gemeinschaft präsentieren wollen. Die Aufgabe besteht darin, viele individuelle Arbeiten nachträglich zu einem funktionierenden Ganzen zu formen. Deshalb würde ich uns eher als *Konnektiv* und weniger als *Kollektiv* bezeichnen und möchte mich dabei auf folgende Aussage von Gesa Ziemer in ihrem Buch *Komplizenschaft* stützen:

«Die Vorstellung eines Konnektivs betont im Gegensatz zu derjenigen eines Kollektivs stärker die Verbindungsmöglichkeit zwischen differenten Elementen und damit auch zwischen Individuen unterschiedlichen sozialen Hintergrunds. Beim Konnektiv rücken homogene Gruppendifinitionen zugunsten von überraschenden Neuverkettungen noch stärker als beim Kollektivkonzept in den Hintergrund, was die Erzeugung alternativen Realitäten ermöglicht.»²

1 Silke Helfrich und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg): Commons. Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat. Bielefeld: Transcript Verlag 2014.

2 Gesa Ziemer: Komplizenschaft. Neue Perspektiven auf Kollektivität. Bielefeld: Transcript Verlag 2013.

Vertrauen, Übersicht und Akzeptanz

In einem Gruppenprozess, vor allem in Gruppen dieser Grösse, ist es schlicht und einfach nicht möglich und auch überhaupt nicht produktiv, alle Entschlüsse im Plenum zu fällen.

Deshalb werden die Aufgabenbeschriebe der Arbeitsgruppen im Plenum vorgestellt. Wer in einem bestimmten Bereich Einfluss nehmen will, muss sich in der jeweiligen Arbeitsgruppe engagieren.

Das Dragon Dreaming brachte das selbstständige Arbeiten der Arbeitsgruppen mit sich, was uns als Koordinationsgruppe und die Jahrgangsführung oft die Frage stellen liess, wie stark wir nachfragen, erinnern, eingreifen, Druck ausüben und den Gesamtüberblick behalten sollen.

«Ich habe heute verstanden, dass das Ganze hier auch funktionieren wird, wenn nicht alle Grundsätze von allen Beteiligten übereinstimmen, denn dies wird nie der Fall sein, vielmehr geht es darum, Lösungen für verschiedene Grundsätze zu suchen.»³

Ich persönlich habe gelernt wie wichtig es ist, ein Gespür für die Mitarbeitenden zu entwickeln, die an gewissen Prozessabschnitten nicht teilgenommen haben. Das heisst Beschlüsse und Informationen weitergeben, auch wenn sie sehr oft wiederholt werden müssen, da eine Entscheidung nur mit den ganzen Hintergrundgedanken nachvollzogen werden kann. Ich habe in diesem letzten Jahr schon auf beiden Seiten dieser Problematik gestanden und somit die entsprechende Empathie aufbauen können.

Unterstützende Tools

Neben den verschiedenen Methoden um Plenen zu gestalten und Information darzustellen, war ich auf der Suche nach einem digitalen Tool, dass uns in unserem Schaffen unterstützt.

Ich habe etliche Online-Organisationsprogramme gefunden und getestet, mit dem Ziel, die Arbeit und vor allem den Informationsaustausch in so einer grossen Gruppe zu vereinfachen und zu gewährleisten. Trotz aller Bemühungen habe ich mich am Schluss unter Rücksprache mit der Koordinationsgruppe dazu entschieden, bei Google Drive und dem altbekannten und halbwegs bewährten E-Mailverkehr zu bleiben. Dies nicht, weil die Funktionen zwingend die Besten sind, sondern weil es uns schwierig erschien, eine Gruppe von etwa 40 Personen in Mitten des Prozesses umzugewöhnen. Ich denke dies hätte zu einem anderen Zeitpunkt stattfinden müssen.

Die präzise Ausführung dieser Suche sowie Vor- und Nachteile der einzelnen Tools sind im Anhang dieser Arbeit zu finden.

3 Aaron Hauswirth bezieht sich in der Abschlussrunde des ersten Dragon Dreamings auf eine Grundsatzdiskussion, die wir hatten.

Das Darstellen von Prozessen

Ich bin ein Mensch, dem es sehr hilft, Konstellationen und Prozesse, in denen ich mich befinde, aufzuzeichnen, um diese zu verstehen. So habe ich auch das vergangene Hang-Zu Festival gründlich auseinandergenommen und versucht, in verschiedenen Formen visuell darzustellen. Als ich gemerkt habe, dass nicht nur ich selbst, sondern auch viele andere etwas damit anfangen konnten, ist der zweite Themenbereich meiner Diplomarbeit, die Prozessnotation zustande gekommen.

Entstanden sind Verbildlichungen verschiedene Prozesse meiner eigenen, Projekte sowie verschiedenen Formen des Organigramms und des Ablaufs unserer Diplomausstellung, welche wir an Sitzungen und Plenen als Gedankenstütze verwenden konnten.

Beispiele dieser Arbeiten sind im Anhang ab Seite 27 zu finden.

«Eine Prozessnotation dient zur eindeutigen Vermittlung einer Abfolge von Handlungen oder eines komplexen Zusammenhangs. Dabei handelt es sich um eine einheitliche Beschreibungssprache, die zur Darstellung bestimmter Sachverhalte in Prozessen dient.»¹

1 Diverse Autoren, Prozessnotation. 19.7.2018, Der Prozessmanager GmbH, Stuttgart.
<https://www.der-prozessmanager.de/wissensdatenbank/prozessnotation/>

Meine Ausstellungsbeiträge

Ich würde mein ganzes Diplom schon als Beitrag zu dieser Ausstellung bezeichnen, daneben möchte ich durch meine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Baubüro“ ein Raumplanungskonzept für den Vorplatz entwickeln. Diesen Plan möchte ich für den Startschuss unserer Ausstellung versuchen in die dritte Dimension, den Vorplatz zu übertragen und möchte mich dabei der Inspiration des Projektes „Friction Atlas“¹ und dem Bühnenbild des Filmes „Dogville“² bedienen. Offensichtlich wird diese Planung eine Prognose, die durch den ständigen räumlichen Wandel in unserem Camp unmöglich genau zutreffen kann. Mit der Ausstellungsdauer von einer Woche kommt die vierte Dimension, die Zeit, dazu. Die Veränderungen jeden Tages werden festgehalten und am Schluss in einer Art Zeit/Raumnotation verarbeitet. Diese Arbeit ist während und nach der Ausstellung auch als Beitrag zur Dokumentation unseres Camps zu verstehen.

Die komplette Palette an Ausstellungsbeiträgen kann ich aufgrund von Zeichenbegrenzung erst an der Diplompräsentation vorstellen und ausführen.

Mein persönliches Exponat wird die Ausstellung meiner Prozessnotationen sein, für die ich zusammen mit der Abteilung IPK Heavy Industries eine passende Präsentationsfläche schaffen werde.

1 Friction Atlas von La Jetée (Paolo Patelli, Giuditta Vendrame)
<http://frictionatlas.net>

2 Dogville, Spielfilm. Lars von Tier, 2003.

Reflexion

Als erstes möchte ich kurz auf meine Fragestellung zurückkommen, die ich mir im Dezember 2017 im zweiten Deliverable gestellt habe und zu Beginn meiner Thesis absichtlich in der originalen Form gelassen habe, um den Prozess meiner Arbeit besser veranschaulichen zu können:

„Wie lassen sich die Potentiale eines Netzwerkes vollständig aktivieren, aufzeigen, nutzen und erweitern?“

Da ich zu diesem Zeitpunkt noch ziemlich am Anfang meines Prozesses war und mir etwas komplett Anderes unter meinem Diplom vorgestellt habe, als es jetzt geworden ist, bin ich doch überrascht, wie zutreffend die Fragestellung noch immer ist.

Ich habe damals, wahrscheinlich unterbewusst, schon von Potentialen und nicht von Ressourcen gesprochen, was über die Zugänglichkeit von anderen Netzwerkpunkten entscheidet. Das Wort „vollständig“ würde ich heute eindeutig nicht mehr verwenden, ich würde es weniger als fehlerhaftes Wunschdenken bezeichnen, vielmehr als unüberlegte Wortwahl. Durch meine angewandten Methoden, wie dem Dragon Dreaming, dem Rundgang, den regelmässigen Plenen und dem Erstellen eines einsehbaren Organigramms sowie des Zeitplans konnte ich auf die Aspekte der Aktivierung und der Nutzung sehr befriedigende Antworten finden. Mit meinen Prozessnotationen habe ich es geschafft, übersichtliche Darstellungen zu generieren, die neue Einblicke in Gruppengefüge- und Abläufe erlauben, und somit konnte ich Potentiale aufzeigen. Die Erweiterung des Netzwerkes hätte in diesem Projekt keinen Sinn ergeben und hat sich bei der Fragestellung auf externe Netzwerke bezogen.

Ich habe in diesem Jahr gelernt, als eine koordinierende Instanz Vertrauen und somit auch Arbeit abzugeben und das gemeinsame Erschaffen gegenüber der eigenen Vorstellung grösser zu gewichten.

Mit der extrem harten Entscheidung gegen die Wiederholung des Hang-Zu Festivals bin ich heute sehr zufrieden.¹ Nicht nur, weil es zeitlich einige Kollisionen mit dem Diplomzeitplan gab, vielmehr weil ich das Gefühl habe, in diesem Jahr so viel über die Arbeit und die Koordination in einer grossen projektbezogenen Gruppe, deren Rahmen ich selber nicht kreieren musste, gelernt habe, dass ich mich sehr freue all diese Erkenntnisse in zukünftigen Projekten anzuwenden.

¹ Im Herbst 2017 mussten wir (Aaron und ich) entscheiden, ob wir das Hang-Zu in unserem Diplomjahr wiederholen werden oder nicht. Der Entscheidungsprozess hat sich bis in den Februar 2018 hineingezogen und hat sehr viel Zeit und Raum in Anspruch genommen.

Für mich war dieses Diplom das erste Projekt, für das ich komplett alleine in der Verantwortung stand, was in mir durchgehend eine Unsicherheit auslöste. Trotz der vielen langen Phasen in Ungewissheit und trotz eingeleiteten Abbrüchen des Diploms bin ich froh und stolz, dass ich bis hierhin gekommen bin und ich glaube zu verstehen, was es heisst, sich über ein Jahr lang einem Prozess ins Ungewisse hinzugeben.

Mit dieser Diplomarbeit konnte ich mir bestätigen, dass das Koordinieren und Organisieren von Projektteams, sowie das Darstellen von komplexen Strukturen das ist, was ich am liebsten mache und die Gründung des IPK hat es mir ermöglicht, dies zu benennen. Für mich ist klar, dass ich einige meiner HyperWerk Projekte über mein Studium hinausziehen werde und mich auch nach meinem Diplom in den selben Arbeitsfelder weiterbewegen möchte. Das IPK wird weder professionalisiert noch begraben. Es wird zu einem Meilenstein in der Geschichte meiner Projekte. Alles was ich in diesem Jahr gelernt habe, kann ich für weitere Vorhaben verwenden. Die Notationsformen dürfen weiterverwendet, abgewandelt oder angepasst werden und wenn die Nachfrage besteht, werde ich selbstverständlich Weitere kreieren. Wenn das IPK gebraucht wird, wird es aktiviert, für die nahe Zukunft stehen aber andere Projekte und Verpflichtungen in der Warteschleife.

Quellenverzeichnis

Literatur

- Gesa Ziemer: Komplizenschaft. Neue Perspektiven auf Kollektivität. Bielefeld: Transcript Verlag 2013.
- Modaschl, Manfred: Immaterielle Ressourcen. Nachhaltigkeit von Unternehmensführung und Arbeit I. München und Mering: Rainer Hampp Verlag 2005
- Silke Helfrich und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg): Commons. Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat. Bielefeld: Transcript Verlag 2014.
- Ulrich Obrist, Hans: Mapping it out. An Alternative Atlas of Contemporary Cartographies. London: Thames & Hudson 2014
- Dünne, Jörg/Mahler, Andreas: Handbuch Literatur und Raum. De Gruyter, Juli 2015.
- Diverse Autoren, Prozessnotation. 19.7.2018, Der Prozessmanager GmbH, Stuttgart.
<https://www.der-prozessmanager.de/wissensdatenbank/proz-essnotation/>
- Wytek, Ronald: Dragon Dreaming. 20.7.2018. ÖGUT, Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, Wien
<https://www.partizipation.at/dragon-dreaming.html>

Filme

- Dogville, Spielfilm. Lars von Tier, 2003.

Links

- Hang-Zu Festival:
www.hangzu.ch
www.vimeo.com/hangzu
- Be Aware and Share:
www.baas-schweiz.ch
- Generation Basel:
www.generation-basel.ch
- Five Up, Vernetzungsplattform:
www.fiveup.org
- Friction Atlas:
<http://frictionatlas.net>
- Dragon Dreaming:
http://www.dragondreaming.org/wp-content/uploads/DragonDreaming_eBook_german_V02.09.pdf

Bilder

- Seite 8:
Die Diciassette auf der Suche nach Orten. November 2017. Foto: Matthias Böttger
- Seite 12:
Bühnenbau am Hang-Zu Festival mit einem Teil der Crew. Foto: Ruben Khan
- Seite 16:
Dragon Dreaming Tag 1. Foto: Jano Nichele
- Seite 16:
Dragon Dreaming Tag 2. Foto: Jano Nichele

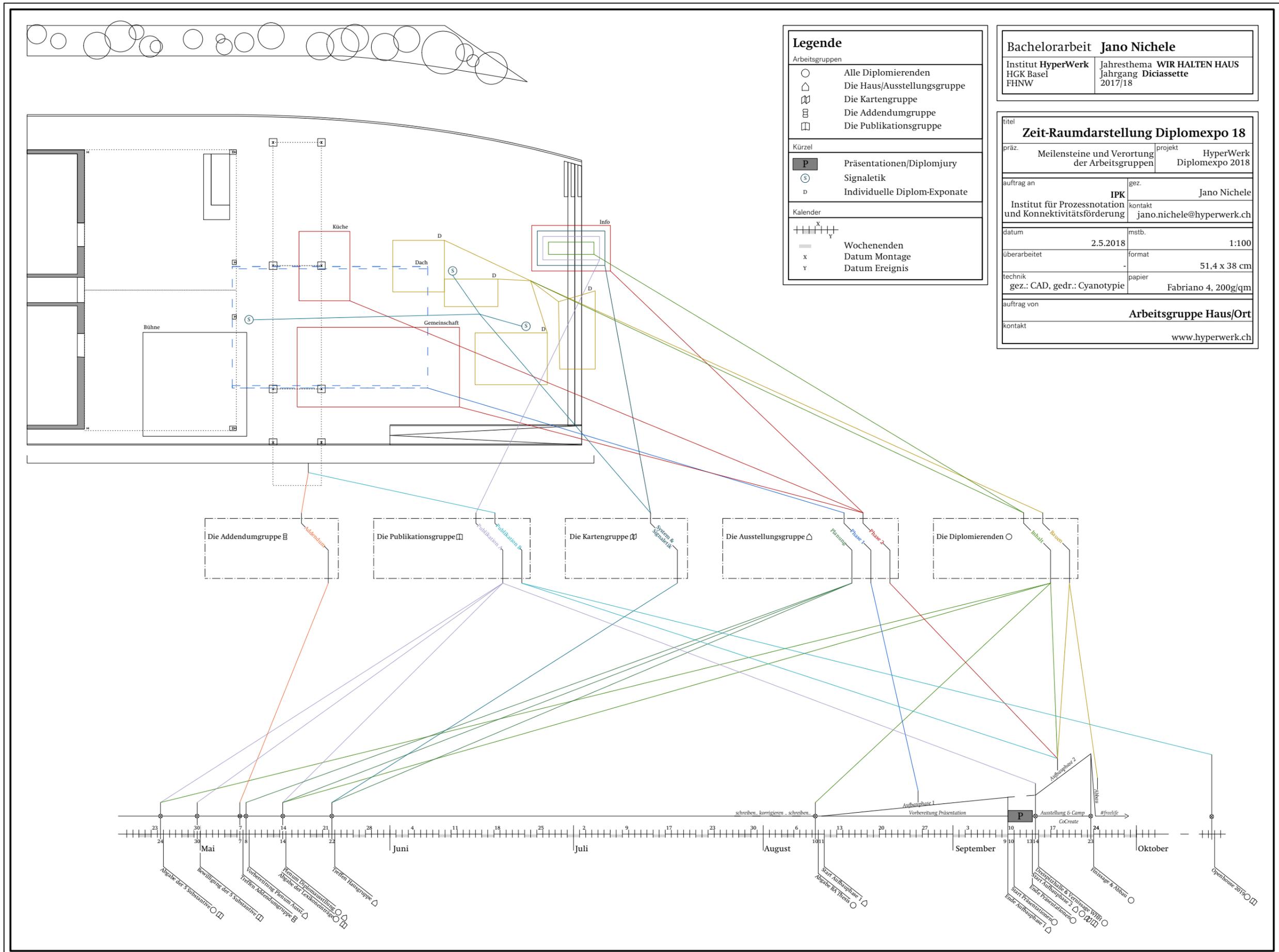
Anhang

Notationen und Grafiken

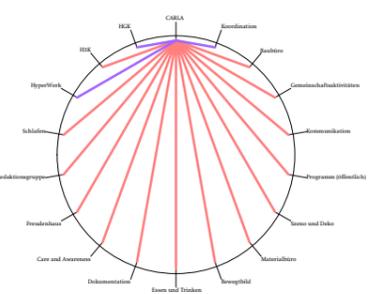
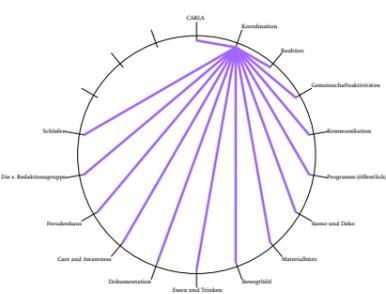
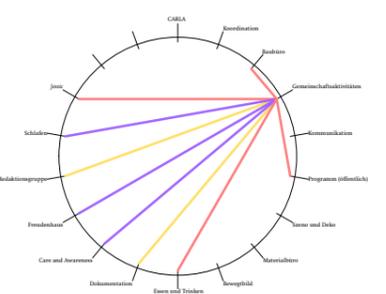
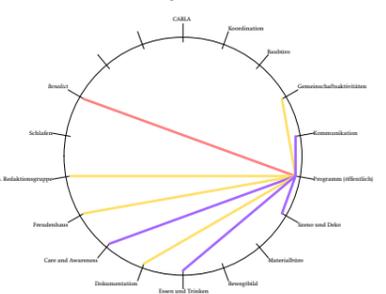
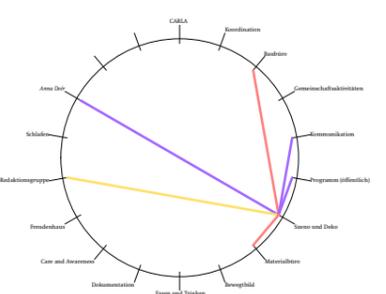
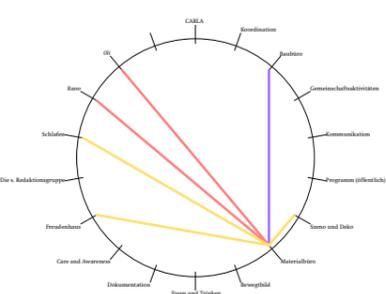
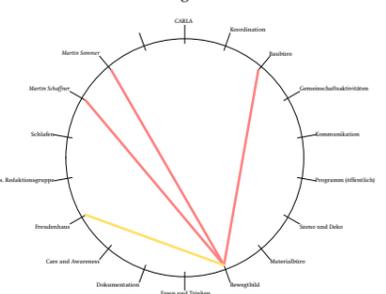
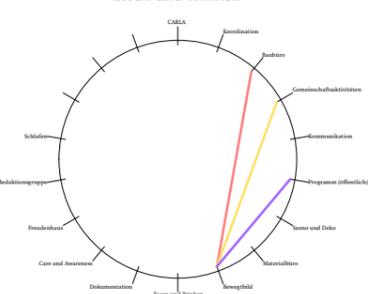
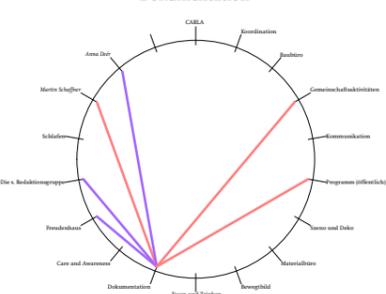
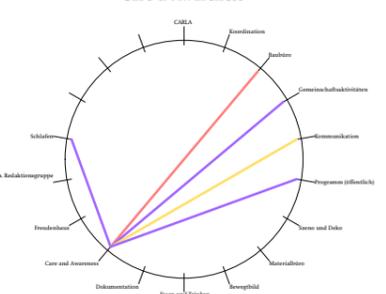
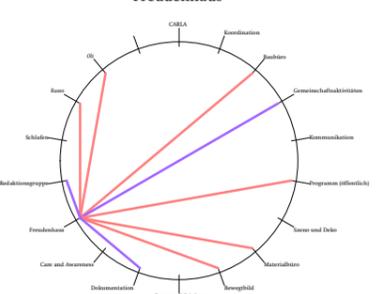
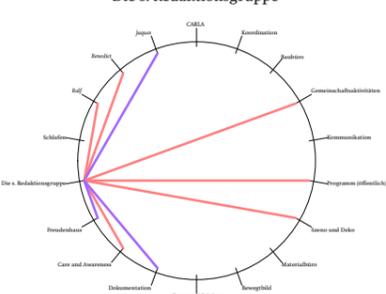
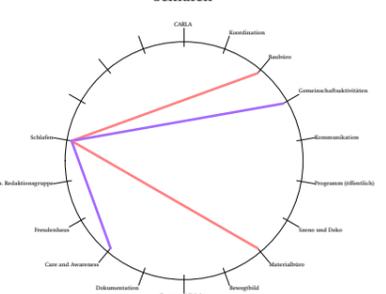
- Seite 28 & 29:
Eine Zeit/Raum-Notation über die Vorbereitungszeit und den Betrieb der Diplomausstellung.
- Seite 30 & 31:
Ein Organigramm der Arbeitsgruppen, das Auskunft über die Teams, deren Aufgaben und Ziele, sowie die Form der Beziehung zu anderen Arbeitsgruppen gibt.
- Seite 32 & 33:
Darstellung des Hang-Zu Festivals, die Auskunft gibt über: Helferinnen und Helfer, deren Arbeitsbereiche, die Anzahl Helfer pro Arbeitsbereich und den Aufwand der Arbeitsbereiche in verschiedenen Projektphasen.
- Seite 34 & 35:
Darstellung aus Text und Grafik, die mein erstes Semester im Diplom beschreibt.
- Seite 36 & 37:
Übersicht aller an der Ausstellung beteiligten Personen. Diese Grafik wird nach der Abgabe des Deliverables über den Ausstellungsbeitrag am 17.8.18 zu einem weiteren Organigramm vervollständigt.
- Seite 38 & 39:
Zeitstrahl mit den beiden Aufbauphasen der Ausstellung und den wichtigen Meilensteine in dieser Zeit.
- Seite 40
Das Netzwerk im HyperWerk. Auszug aus dem Deliverable 2, Dezember 2017.
- Seite 41
Ablauf der Tour, Ausszug aus dem Booklet.

Texte

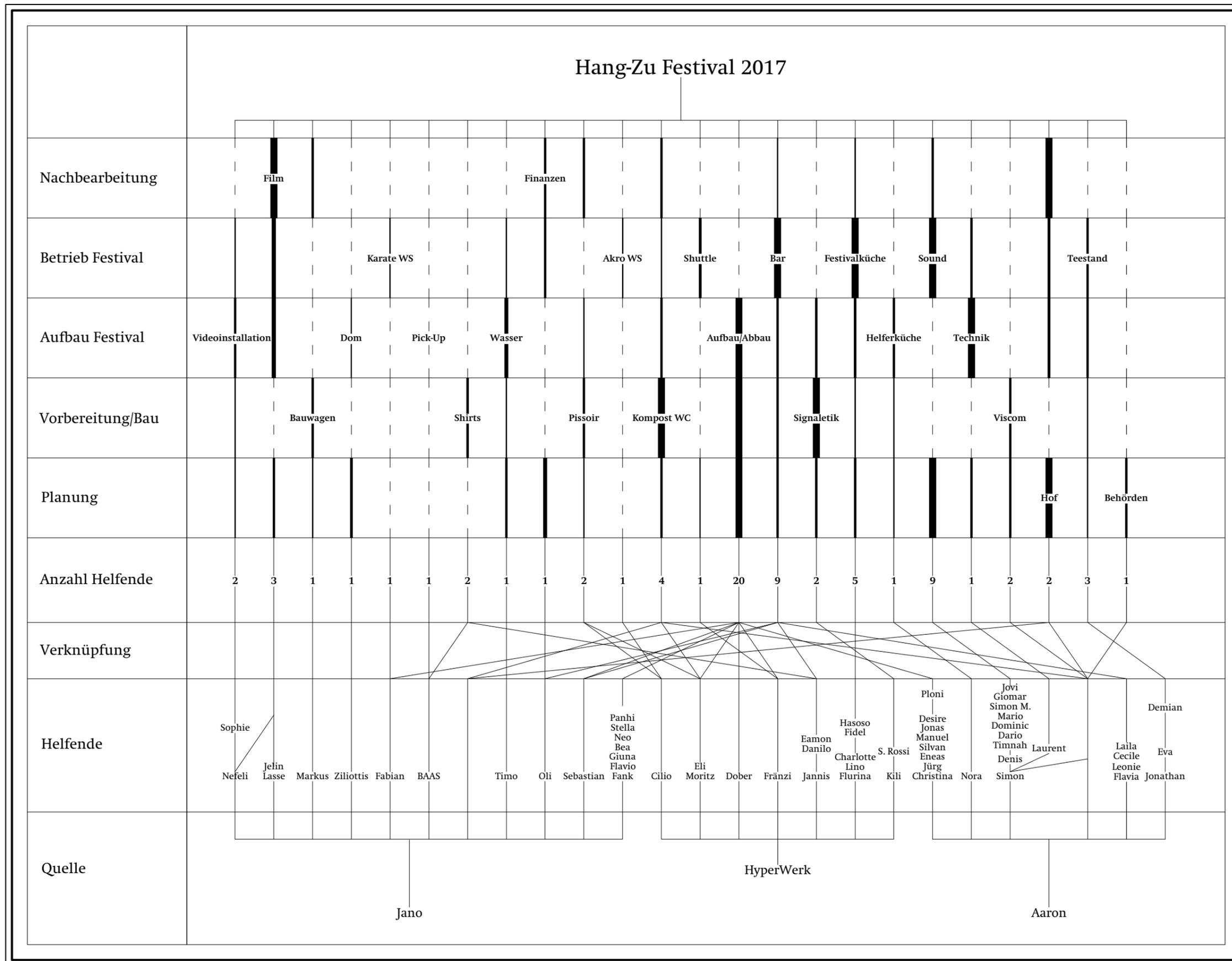
- Seite 43
Bewerbung beim IPK
- Seite 46
Das Dragon Dreaming.
Vergleich Organisationstools
- Seite 47
Interview mit Aaron Ritschard von Basel Wandel



Zeit/Raum-Notation des Ausstellungsprozesses. Originalgrösse: 51.4 x 38 cm.

<p>CARLA</p>  <p>Verantwortlich: Catherine & Laura</p> <p>Schnittstelle zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> - HyperWerk Leitung - Kommunikation HyperWerk (Benedict Dackweiler) - HyperWerk Dozent*innen / Mitarbeiter*innen - (Momentan) Kontakt bei: André Haarscheidt, Koordination HGK Diplomasstellung - Barbara Lenzin, Raumreservation - Christine Feile, Campus und sein Leben - Nicolaj van der Meulen, CoCreate (Mittwoch, den 19.9. Frühstück > Lino?) <p>Verantwortlich für:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Vernissage, am Freitag, den 14. September. - Mit Schnittstelle zu AG Gemeinschaftsaktivitäten (Daniela), Organisation der HGK Führungen am Samstag, den 15.9. / Sonntag, den 16.9. / Mittwoch, 19.9. / Samstag, den 22.9. 	<p>Koordination</p>  <p>Verantwortlich: Jano & Liam</p> <p>Aufgaben & Ziele</p> <p>Überblick Arbeitsbereiche und Kontaktpersonen: Ermöglicht allen Beteiligten einen Überblick über alle Arbeitsgruppe und vereinfacht die Kontaktaufnahme. Durch: Bewirtschaftung des online Organigramm digital auf Drive.</p> <p>Überblick Termine im Zeitplan: Milestones, Deadlines und Anlässe zugänglich machen für Alle Diciassette und Mitarbeitende. Durch: Bewirtschaftung des online Zeitplans.</p> <p>Spüren von Koordinationsbedarf: Durch Freitagstreffen von Ruben + Alle können uns per mail anschreiben bei Bedarf.</p> <p>Bei Koordinationsbedarf Handeln: Durch: so wie wir Wollen.</p>	<p>Baubüro</p>  <p>Verantwortlich: Christian & Dominik Team: Jenny/Jano/Vanessa</p> <p>Was wir tun: Wir geben Tipps in baulichen Fragen, zur Statik, Einschätzung zum Vorhaben. Wir regeln die Kommunikation zu den Werkstätten / Zugriff auf Werkzeug Wir erstellen eine Liste (online im Organigramm) mit Personen, die euch ev. handwerklich unterstützen wollen. Platzmanagement: wir vermitteln zwischen den Diplomand*innen bezüglich der räumlichen Organisation auf dem Platz und visualisieren die Situation. Wir arbeiten Lösungsorientiert, aber nicht legal Was wir tun: eure Vorhaben umsetzen (Arbeitskraft) wir sind nicht verantwortlich für das Pflegen, Giessen, Auf- und Abbauen, entsorgen der Exponate / Objekte / Bauten</p>
<p>Gemeinschaftsaktivitäten</p>  <p>Verantwortlich: Daniela & Flurina Team: Muriel</p> <p>Aufgaben & Ziele: Der Aufgabenbereich beinhaltet; Das planen und realisieren der Ausführung von gemeinschaftlichen Aktivitäten. Die Idee ist eine Art ritualisierte Praxis gemeinsam in der Gruppe durchzuführen, welche den Gemeinschaftsinn und das Vertrauen in der Gruppe stärkt. Die Ausübung sollen möglichst intuitiv sein, damit jeder die Möglichkeit hat auch evtl. von außen mitzumachen. Wir sehen uns verantwortlich den Tagesbeginn und das Tagesende für unseren Jahrgang bzw. für die Dorfbewohner, zu gestalten.</p>	<p>Kommunikation</p>  <p>Verantwortlich: Flavio Team: Quirin/Linda</p> <p>Aufgaben: Information nach Aussen (Einladung) Flyer, Plakate Social Media Lageplan Beschriftungen/Signaletik Ziele: Einheitliches Erscheinungsbild Information</p>	<p>Programm</p>  <p>Verantwortlich: Noemi & Laura</p> <p>Aufgaben & Ziele: «Werkzeug» entwickeln und bereitstellen für das gemeinsame Sammeln von Veranstaltungen (zeitlich eingeschränkt stattfindende Vorhaben) Unterstützung/Planung von Koordination der Veranstaltungen Nach Bedarf Absprache mit einzelnen Personen für ein stimmiges Programm (so dass wir nicht drei Diskussionen an einem Abend und fünf Workshops an einem Tag haben) Schnittstelle mit der Kommunikationsgruppe</p>
<p>Szeno & Deko</p>  <p>Verantwortlich: Fanny Team: Noemi Si./Sophie/Vero/Anna D./Liam/Tosca</p> <p>Aufgaben & Ziele: Zentrale (im Camp) errichten mit Orientierungshilfen und einem Leitsystem durch Raum und Programmatik des Camps. Punktuell für Sonnenschutz und Atmosphäre sorgen. Die Essenz der einzelnen Lernprozesse darstellen. (Video/Zeichnung/Saaltext)</p>	<p>Materialbüro</p>  <p>Verantwortlich: Flurina/Lino/Yves</p> <p>Aufgaben & Ziele: Erstellen eines secondhand Materiallagers bei Beginn der Aufbauphase Holz, Schrauben, Europaletten etc. Fragen zu bezüglich Material werden so gut wie möglich beantwortet. Wir versuchen das Material nach den Diplom-Camp wieder sinnvoll in Umlauf zu bringen</p>	<p>Bewegtbild</p>  <p>Verantwortlich: Xheni Team: Corsin/Silvan/Moriz</p> <p>Aufgaben & Ziele: Support von Projektionen Workshop im Juli Beratung, keine Umsetzung</p>
<p>Essen und Trinken</p>  <p>Verantwortlich: Lino Team: Linda/Jannis/Leon</p> <p>Aufgaben & Ziele: Konzept Essen Konzept Trinken Konzept Lebensmittellager/Kühlraum Küchenzeit oder Dach! -> die Gastwirtschaft Schichtpläne? Bestellungen Budgetplan Kochmaterial (Transport)</p>	<p>Dokumentation</p>  <p>Verantwortlich: Linda & Aaron Team: Fränzi/Vanessa/Jano</p> <p>Aufgaben & Ziele: Die Dokumentationsgruppe ist dafür verantwortlich, ein Archiv der Diplom Expo zu erstellen. In Zusammenarbeit mit der Publikationsgruppe wird sie einen Teil der Basis für die Publikation B erarbeiten. Dokumentieren heisst für viele von uns auch, den Prozess sichtbar zu machen während der Expo-Woche.</p>	<p>Care & Awareness</p>  <p>Verantwortlich: Jannis Team: Leon/Quirin/Anna/Moritz</p> <p>Aufgaben & Ziele: Was wir tun: Wir haben einen Notfallplan. -> ev. von HGK einfließen lassen. Wir haben den groben Überblick über die Befindlichkeiten der Menschen. Wir haben Sonnencreme. Wir haben Zugang einer Apotheke. Wir haben einen Notfalltelefon. Wir haben Feuerlöscher. Wir haben nüchternere Menschen. Wir haben einen Chill-Space. Wir haben sowas wie einen Ansprechort- bzw. eine Person. Wir haben Spass. Haben wir einen Stimmungsbarometer? Was wir nicht tun: Wir sind nicht die Polizei. Wir sind kein Reinigungsdienst.</p>
<p>Freudenhaus</p>  <p>Verantwortlich: Willi & Fränzi Team: Baltz/Tosca</p> <p>Aufgaben & Ziele: Wir bauen ein 'Haus', das für Dinge/Events/Erlebnisse zuständig ist; die Freude machen (Freudenhaus) Wir können uns vorstellen, dass jeden Abend während der Ausstellung etwas passiges stattfindet, haben aber noch keine konkreten Ideen. Wofür wir Verantwortung übernehmen: Für den Bau des Freudenhauses und die Anlässe die darin oder darum herum stattfinden. Für Freude.</p>	<p>Die s. Redaktionsgruppe</p>  <p>Verantwortlich: Silvan & Quirin Team: Jannis/Vanessa/Flavio/Anna Deér/Jaques/Ralf/Aaron</p> <p>Aufgaben: Kreatives Sammeln und Anregen zum Sammeln von Material für die Publikation B. -> Zusammenarbeit mit Dokumentationsgruppe</p> <p>Ziele: Wir gewährleisten, dass es die Publikation B gibt und dass die Ausstellungswoche darin angemessen vertreten ist.</p>	<p>Schlafen</p>  <p>Verantwortlich: Daniela</p> <p>Aufgaben & Ziele: Wie schlafen wir wann wo?</p>
<p>Diese Grafik zeigt alle Arbeitsgruppen aus dem Organigramm und die Art der Beziehung zu den anderen Arbeitsgruppen.</p> <p> ■ aktiv ■ passiv ■ bilateral Bachelorarbeit Jano Nichele Institut HyperWerk HGK Basel FHNW Jahresthema WIR HALTEN HAUS Jahrgang Diciassette 2017/18 51,4 x 38 cm Jano Nichele 31.7.2018 Institut für Prozessnotation und Konnektivitätsförderung IPK </p>		

Organigramm der 15 Arbeitsgruppen. Originalgrösse: 51.4 x 38 cm.



Legende

Personen und zeitliche Abschnitte

Quelle	Als Quelle werden die Initiatoren des Projekts und die Ausgangspunkte der Helfenden bezeichnet.
Helfende	Diese Spalte zeigt, welche Personen über welche Quelle dazugestossen sind und wer dann weitere Personen mitgebracht hat.
Verknüpfung	Verknüpft die Personen mit den Elementen, an denen sie gearbeitet haben.
Anzahl Helfende	Helfende pro Element
Planung	Büroarbeit und Sitzungen
Vorbereitung/Bau	Materialbeschaffung und Bau in den Werkstätten der HGK
Aufbau Festival	Aufbau des Festivals vor Ort in Beinwil
Betrieb Festival	Arbeiten während dem Betrieb des Festivals
Nachbearbeitung	Arbeiten, die nach dem physischen Abbau* in Beinwil anfallen.

*Der Abbau wurde hier bewusst nicht als Kategorie aufgeführt, weil es dafür keine klare Personeneinteilung gab und jeder/jede wegen Mangel an Helfenden überall angepackt hat. Der Abbau könnte als durchgehend Kategorie 4 in allen Bereichen/Elementen bezeichnet werden.

Arbeitsaufwand

— — — —	ohne	Kategorie 0
— — —	klein	Kategorie 1
— —	mittel	Kategorie 2
—	hoch	Kategorie 3
█	sehr hoch	Kategorie 4

Elemente

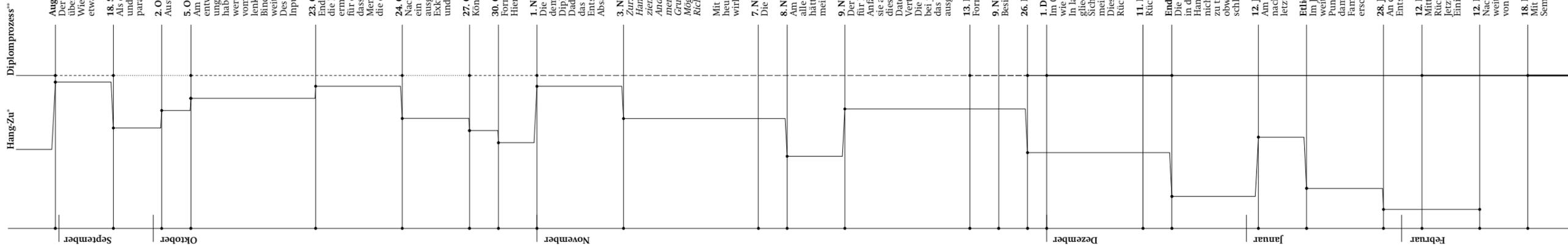
Element: Die einzelnen Arbeitsbereiche des Festivals werden als Elemente bezeichnet. Sie sind in dem zeitlichen Abschnitt aufgeführt, in dem sie am meisten Gewicht hatten

Bachelorarbeit Jano Nichele

Institut **HyperWerk** | Jahresthema **WIR HALTEN HAUS**
 HGK Basel | Jahrgang **Diciassetta**
 FHNW | 2017/18

titel		Arbeitsaufwand Hang-Zu Festival 2017	
präz.	Das Festival nach Elemente, Helfenden und Aufwand gegliedert	projekt	Hang-Zu Festival 2017
auftrag an	IPK Institut für Prozessnotation und Konnektivitätsförderung	gez.	Jano Nichele
		kontakt	jano.nichele@hyperwerk.ch
datum	18.4.2018	mstb.	1:1
überarbeitet	27.6.2018	format	51,4 x 38 cm
technik	gez.: CAD, gedr.: Cyanotypie	papier	Fabiano 4, 200g/qm
auftrag von	Hang-Zu Festival		
kontakt	www.hangzu.ch / info@hangzu.ch		

Reflexion Diplomprozess Herbst/Wintersemester 2017/18



August 2017 - Kurz nach Abbau
Der Abbau und somit der physische Abschluss des Festivals ist noch keine zwei Wochen her. Ich bin immer noch geblendet, überwältigt und unglücklich stolz auf das ganze Projekt. Immer wieder wurde bereits während des Festivals nach der Wiederholung im nächsten Jahr gefragt und es hagelte positives Feedback von allen Seiten. Ich hatte das Gefühl, wir haben etwas geschaffen, das so gut funktioniert, dass eine Wiederholung die logische Folge wäre.

18. September - Semesterbeginn
Als dann bei Semesterbeginn ein wenig Ruhe einkehrt, realisierte ich erst den riesigen Aufwand, den wir betrieben haben und den Druck, der auf uns gelastet hat und in mir machte sich zum ersten Mal das Gefühl breit, dass eine Wiederholung parallel zur Diplomarbeit meine Kapazitäten übersteigen würden.

2. Oktober 2017 - Hang-Zu Abschlussitzung auf dem Hof
Austausch über Erfahrungen in diesem Jahr, Kritik, Anregungen und Forderungen fürs nächste Jahr. Überwiegend positiv!

5. Oktober 2017 - Diplomcoaching 1
Am ersten Diplomcoaching wurden meine Bedenken zum ersten Mal angesprochen und wir haben erste Lösungsansätze entwickelt. Durch die Erläuterung des genauen zeitlichen Ablaufes des Diplommjahres konnte ich mir zum ersten Mal ein ungefähres Bild vom nächsten Jahr machen und habe erkannt, dass es vlt. Lücken geben wird, in denen das Hang-Zu Platz werden könnte. Auch dass die Diplomarbeit nicht der Abschluss eines Projektes sein muss, sondern als Meilenstein angesehen vom Hang-Zu zu einer Dokü ausarbeiten, vlt. würde dieses Revue passieren den Entscheidungsprozess in eine Richtung lenken. Ich habe mir daraufhin über Tage alle Dokumente zusammengetragen und sortiert, zu einem Ausdruck und einer Bindung ist es aus Zeitmangel, jedoch nie gekommen. Ich habe aber auch nicht das Gefühl, dass mich dies dann weitergebracht hätte.
Des Weiteren konnte ich zum ersten Mal meine Absichten über die Netzwerkforschung einbringen und konnte wichtige Inputs und Hinweise abholen.

23. Oktober 2017 - Teammeeting Hang-Zu
Ende Oktober kam erstmals wieder das ganze Hang-Zu Team zusammen, um das vergangene Festival abzuschliessen und um die Möglichkeiten für das nächste Jahr zu besprechen. Es war ein überwältigendes Gefühl, alle Menschen, die das Projekt ermöglicht haben wieder an einem Tisch zusammen zu bringen. Das Feedback war gut und konstruktiv und die Motivation für das nächste Jahr bei allen sehr gross. Dieser Abend hat mir so viel Energie gegeben, dass ich mir wieder sehr sicher war, dass wir das Festival wiederholen werden. Zu einem grossen Teil, weil ich mich sehr darauf freute, wieder mit diesen Menschen zusammen zu arbeiten, ein Stück weit aber auch um nicht zu enttäuschen, weil ich nicht die Person sein wollte, die der Weiterführung des Ganzen Steine in den Weg legt.

24. Oktober 2017 - Haus/Ort Meeting 1
Nach der Besichtigung verschiedener Orte traf sich unsere Arbeitsgruppe zum ersten Mal mit Catherine und Laura. Es wurde ein erster Vorschlag für eine Exkursion mit dem ganzen Jahrgang und erste Ideen für eine dezentrale Diplomausstellung ausgearbeitet. Da ich solche Anlässe gerne organisiere und anleite, habe ich mir vorgenommen, den Lead für diese Exkursion zu übernehmen. Zum ersten Mal habe ich mir hier überlegt, dass mein Diplom auch stark mit der Organisation und Durchführung der Diplomausstellung zusammenhängen könnte.

27. Oktober 2017 - Diplomcoaching 2
Konnte Hang-Zu auch in einer kleineren Form in Basel stattfinden?

30. Oktober 2017 - Wir tauschen aus
Format für Austausch über den eigenen Diplomprozess unter Studierenden.
Hier wurden viele kritische Fragen gestellt, die nicht einfach zu beantworten waren.

1. November 2017 - Coaching Catherine, Aaron, Jano
Die zweistündige Sitzung zwischen uns drei liess vieles machbar erscheinen. Es wurde ein provisorischer Zeitplan erstellt, in dem das Hang-Zu Festival zwischen schriftlicher Abgabe und Diplomjury platziert wurde. Auch die Fragen, welche die Diplomjury eventuell stellen würde (Wieso wiederholen? Wieso dort? Was ist die Steigerung?), konnten beantwortet werden. Dadurch erschien das Ganze also machbar und auch gegenüber dem Hyperwerk vertretbar. Obwohl auch an dieser Sitzung das Gefühl, das für mich eine Wiederholung in diesem Jahr nicht passen wird, nicht ganz verschwand, trafen wir dort die Entscheidung, das Hang-Zu erneut durchzuführen. Ich glaube an dieser Sitzung habe ich den Zeitpunkt für eine rechtzeitige Absage, die für alle vertretbar gewesen wäre, verpasst.

3. November 2017 - Abgabe Deliverable 1
Zurzeit befindet ich mich im viel zu lange herausgeschobenen Entscheidungsprozess über die Wiederdurchführung des Hang-Zu Festivals 2018. Einerseits habe ich das Gefühl, dass mich das Warten auf diese Entscheidung in Sachen Recherche ziemlich lahmlegt, denn ich denke, ich kann mich erst richtig vertiefen, wenn die Ja/Nein Entscheidung gefallen ist. Andererseits kann ich die Entscheidung vielleicht aber auch erst nach grundlegender Recherche treffen, weil ich dann merke was ich eigentlich will.

Grundsätzlich verspare ich das Verlangen, jetzt im Diplommjahr nochmal ein ganz neues Projekt zu starten um die Möglichkeit nicht auszulassen, nochmals komplett neue Themenfelder zu bearbeiten um eventuell auch eine andere Richtung einschlagen zu können.

Mit diesen Worten habe ich mein erstes Deliverable eingeleitet. Daraus ist meine Unsicherheit sehr stark abzulesen und aus heutiger Sicht würde ich sagen, wenn bis zu diesem Zeitpunkt keine definitive Ja-Entscheidung gefallen ist, hinter der ich wirklich stehen kann, sollte der Fall eigentlich klar sein.

7. November 2017 - Haus/Ort Meeting 1
Die verschiedenen Standorte und der Ablauf der Ort-Besichtigungstour werden bestimmt.

8. November 2017 - Inputs der Familie
Am Abend vor dem wichtigen Zeitumsetzung auf dem Hof habe ich nochmals alle meine Familienmitglieder (sie haben alle beim Aufbau des Hang-Zu geholfen) zu ihrer Meinung über eine Wiederholung des Hang-Zu Festivals befragt. Im Grunde hätten sich alle auf nächstes Jahr gefreut, es wurde aber von allen erwähnt, dass sie den Sinn in einer Wiederholung für mein Studium ein wenig vermissen. Ich habe unglaublich viel gelernt, was käme bei einem nächsten Mal noch dazu?

9. November 2017 - Meeting auf dem Hof
Der Inhalt des Meetings bestand aus unserem offiziellen Ja zu einem nächsten Jahr, gefolgt von Ideen und Lösungsansätzen für ihre geforderten Punkte und ansonsten aus organisatorischen Vereinbarungen und Anforderungen von beiden Seiten. Anfangs wurde von Andrea noch erwähnt, dass sie für dieses Jahr auf eine Absage oder eine kleinere Form gehofft hat, weil sie aber zu erkennen scheint, dass wir dieses Jahr von unserem Institut gut begleitet und unterstützt werden, möchte sie uns diese Möglichkeit nicht verbauen. Wir beschliessen also die Wiederaufnahme und einigten uns auf folgende Fixpunkte: Daten und Meilensteine nächsten Monat, Anfangs Jahr das nächste Treffen, danach alle zwei Monate ein Treffen, Vertrag/Kaution usw. stehen zwischen Januar und März.

Die Gelassenheit an dieser Sitzung hat bei mir eine neue Ansichtweise auf das Ganze hervorgerufen. Ich habe mich bis jetzt bei jedem Meeting unwohl gefühlt und die Stimmung und das Verhältnis zwischen uns als angespannt empfunden. Dies war das erste Meeting, bei dem ich das Gefühl hatte, wir sind uns auf Augenhöhe begegnet, was ich dort dann auch gleich ausgesprochen habe. Diese neue Atmosphäre hat mich dann einmal mehr auf die Seite der Zuversicht geholt.

13. November 2017 - Diplomcoaching 3 / Deliverable 1
Formulierungsänderungen Deliverable 1, Gespräche über Begrifflichkeiten und Tipps zu Autoren/Quellen.

9. November 2017 - Rundgang Orte
Besichtigungstour mit dem ganzen Diplommjahrgang der Liegenschaften, organisiert von der Haus/Ort-Gruppe.

26. November 2017 - Telefoncoaching mit Lük Pop

1. Dezember 2017 - Abgabe Deliverable 2 + Präsentation
Im Gegensatz zum ersten Deliverable ist Hang-Zu hier nicht mehr Protagonist, sondern wird als Beispiel genannt. Vorhaben wie das Erforschen von Utopien, die direkt mit dem Hang-Zu zu tun hatten, fallen weg.

In langen Telefongesprächen konnte mir Lük Pop (Alumnus, Sedic) helfen, die Essen' meiner Thematik zu erarbeiten, zu gliedern und in Worte zu fassen. Durch die Vertiefung in der Erarbeitung dieses Deliverables gewann ich zum ersten Mal Sicherheit in meiner Netzwerkhematik und konnte diese somit als eigenständiges Projekt betrachten, eingeleitet durch meine Erfahrungen am Hang-Zu.

Diese Sicherheit kam gerade rechtzeitig für die dreiminütige Präsentation der Diplomvorhaben, für welche ich sehr gute Rückmeldungen bekam und die mich selber auch sehr zufrieden stellte.

11. Dezember 2017 - Diplomcoaching 4 / Deliverable 2
Rückmeldungen zum zweiten Deliverable, auch von Oli. Grösstenteils positiv. Zwei kleine Änderungen.

Ende Dezember - Nichts geliefert
Die zweite Dezemberhälfte habe ich aus familiären Gründen in Kroatien verbracht. Dies war meiner Meinung nach die Zeit, in der wir mit der Ausarbeitung von organisatorischen Dingen wie Zeitplan, Teambildung und Workshopenfragen fürs Hang-Zu hätten beginnen sollen, zumindest laut Vereinbarungen mit dem Bauernhof. Doch irgendwie haben wir es beide nicht geschafft, damit zu beginnen. Und ich denke nicht, dass dies mit meinem geografischen Aufenthaltsort zu dieser Zeit zu tun hatte. Ich - und wahrscheinlich auch Aaron - hatte grosse Mühe, mir einen Rück zu geben und damit anzufangen, obwohl ich es mir sehr oft vorgenommen haben. Mein Gewissen gegenüber dem Bauernhof wurde dadurch immer schlechter, je länger wir diese Dinge herausgeschoben haben.

12. Januar 2018 - Openhouse
Am Open House haben wir in einer Videoinstallation die zwei Filme vom vergangenen Hang-Zu gezeigt, was die Sehnsucht nach dieser Utopie im vergangenen Sommer nochmals aufleben liess und somit die Motivation für ein nächstes Hang-Zu ein letztes Mal zurück brachte.

Etlche verschobene Meetings und Deadlines auf dem Hof
Im Januar wäre eigentlich das nächste Treffen auf dem Hof stattgefunden, was wir, wie die Abgabe der Milestones und weiteren Dingen, wegen eigenen Unsicherheiten zweimal verschoben haben. Irgendwann kam ich persönlich an einen Punkt, an dem ich gemerkt habe, dass das Hang-Zu für mich in diesem Jahr nicht stattfinden kann. Wir haben bis jetzt nicht damit angefangen und unsere Diplomprozesse somit aufgehoben, ausserdem habe ich gemerkt, dass ich meinem Familienleben mehr Platz geben muss und mir deshalb die Organisation eines Festivals parallel zum Diplom nicht möglich erscheint.

28. Januar 2018 - Meine persönliche Entscheidung
An diesem Tag habe ich Aaron meinen Entschluss mitgeteilt. Er nahm sich dann eine Woche Zeit, um für sich ebenfalls eine Entscheidung zu treffen.

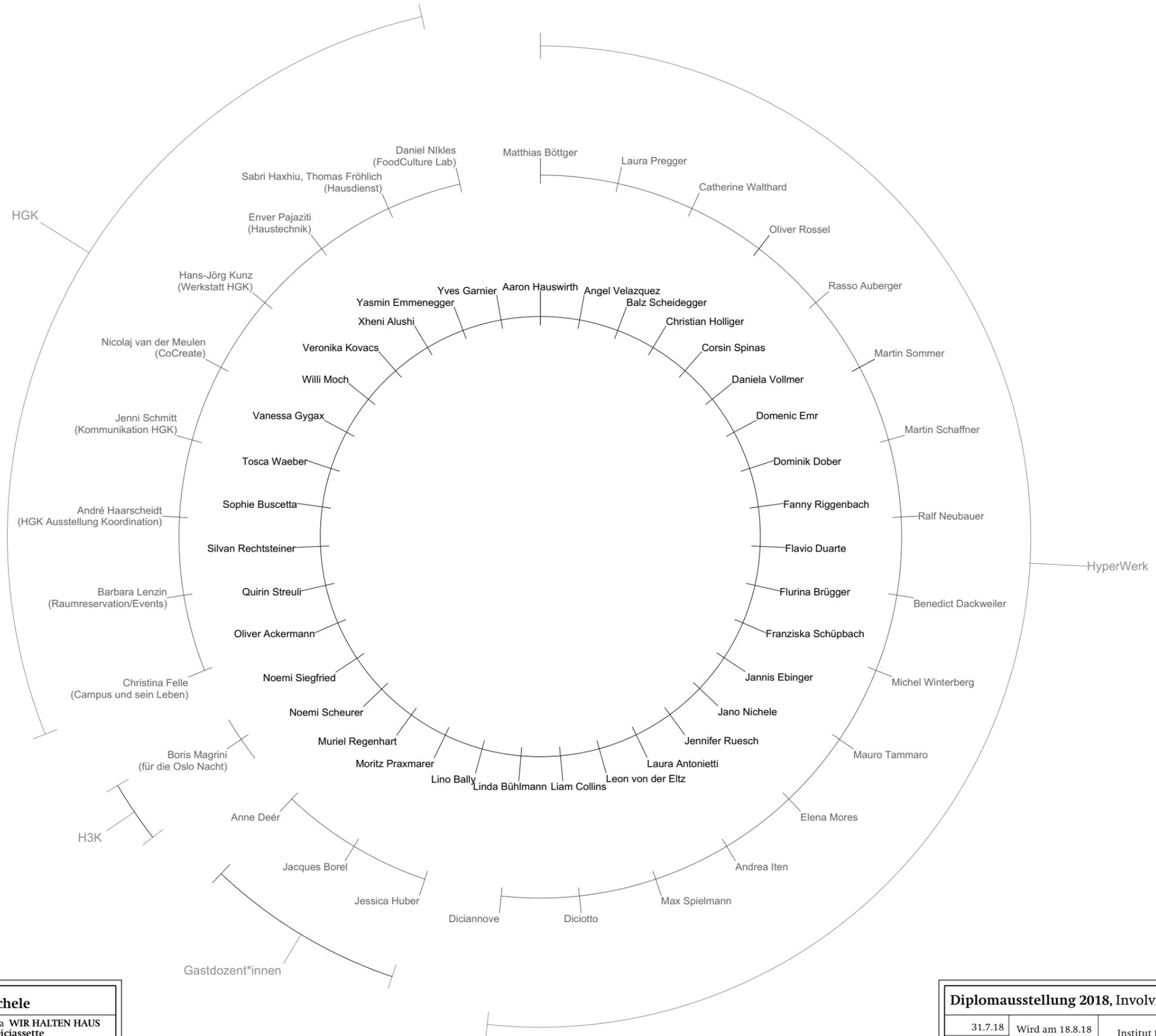
12. Februar 2018 - Diplomcoaching 5
Mittteilung persönliche Entscheidung Hang-Zu
Rückmeldung Herbst/Winter-Semester: Note 5.
Jetzt sollte ich umgehend mit tiefem Research beginnen, wo der Druck von Hang-Zu weg ist!
Einige Literaturtips.

12. Februar 2018 - Der definitive Entscheid
Nach langem Hin und Her, etlichen Telefonaten mit dem Bauernhof und keinem definitiven Entschluss oder Vorschlag für weiteres Vorgehen, entschied der Bauernhof, das sie unser Festival dieses Jahr nicht auf ihrem Hof mochten. Zu wenig wurde von uns vorgelegt und es sei nicht genug Motivation erkennbar. Ein verständlicher und abschebarer Entschluss.

18. Februar 2018 - Ausarbeitung Zeitplan und Beginn Research
Mit der genauen Ausarbeitung des Zeitplans war es mir nicht nur der Ablauf, sondern auch der Inhalt meines nächsten Semesters bewusst und gab durch den guten Überblick einen grossen Motivationsschub.

*Je näher die Hang-Zu Kurve bei der Diplomprozessesche liegt, desto wahrscheinlicher ist die Wiederholung

**Sicherheit im Diplomprozess von bis

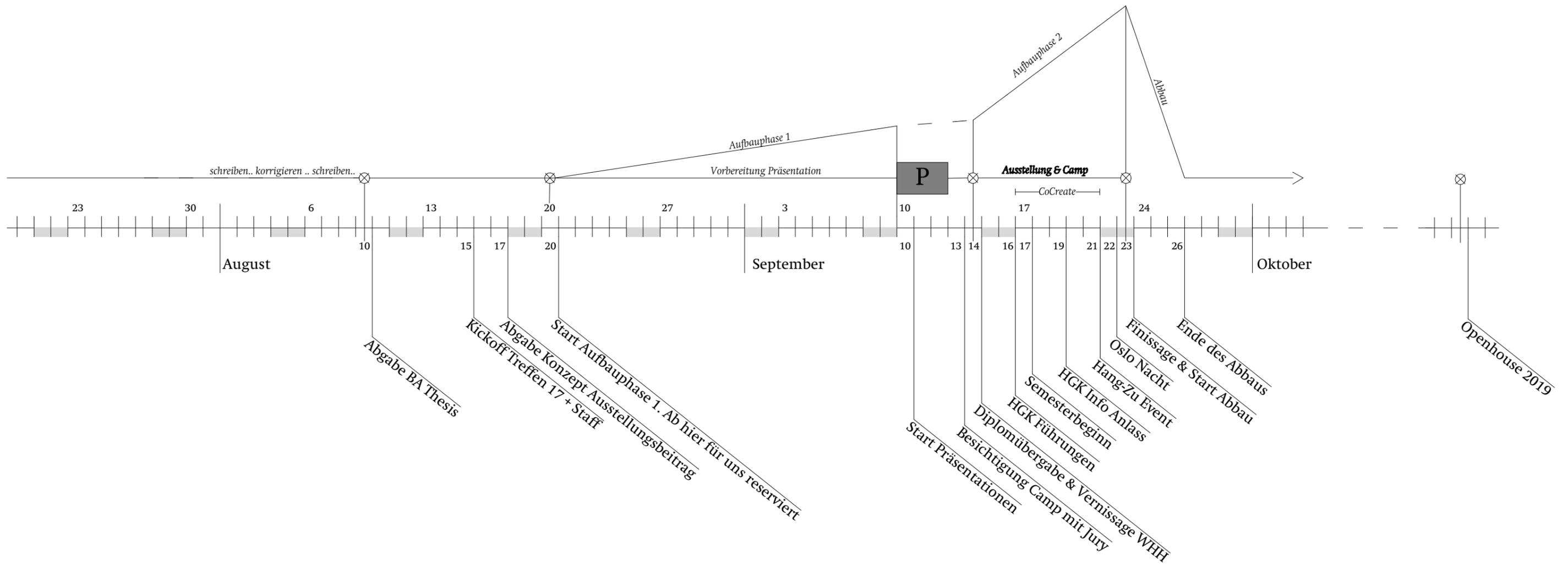


Bachelorarbeit Jano Nichele
 Institut HyperWerk
 HGK Basel
 FHNW
 Jahresthema WIR HALTEN HAUS
 Jahrgang Diciassette
 2017/18

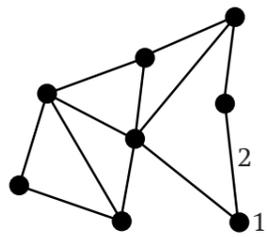
Diplomausstellung 2018, Involvierte Personen

31.7.18	Wird am 18.8.18 erweitert	IPK Institut für Prozessnotation und Konnektivitätsförderung
51.4 x 38 cm		

Alle an der Ausstellung beteiligten Personen. Diese Grafik wird ab dem 17.8.18 erweitert. Originalgröße: 51.4 x 38 cm

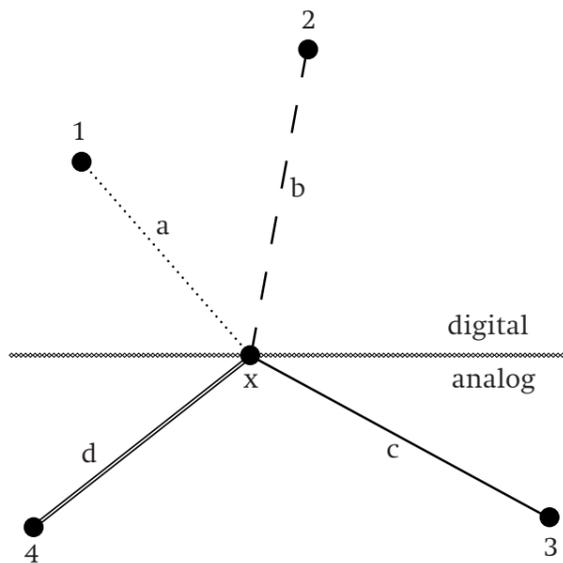


Netzwerk nach Tim Ingold:



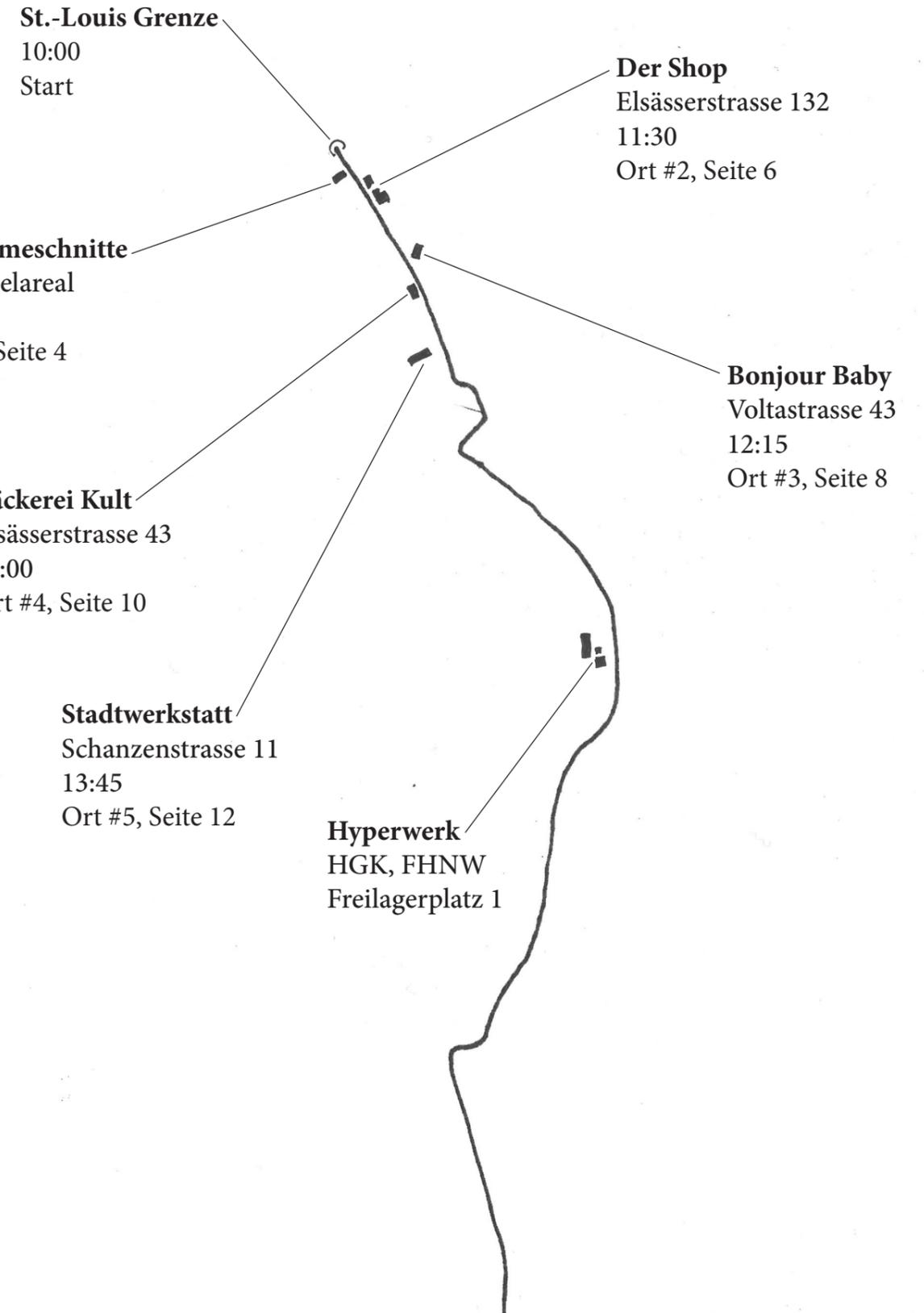
- 1 Knotenpunkte / Verteilerstellen von Konnektoren (2)
- 2 Konnektoren: bestimmen den Grad der Konnektivität eines Netzwerkes oder Knotenpunktes

Für ein besseres Verständnis unseres Netzwerkes habe ich versucht, einen Ausschnitt des HyperWerkes grafisch darzustellen. Wobei die Studierenden als Knotenpunkte (1) und ihre Verbindung zu einander als Konnektoren (2) dargestellt werden. Um das Verhältnis zwischen den Studierenden differenzierter darstellen zu können, habe ich bei der nächsten Grafik vier verschiedene Typen von Konnektoren gewählt. Ich setze mich dazu einfachheitshalber ins Zentrum und beschreibe meine Verbindung zu vier weiteren Studierenden.



x	Ich	
1	Benjamin Adler 19	a Kontakt
2	Dominik Baumann 18	b Kontakt Skills & Interessen
3	Lük Popp Alumnus	c Kontakt Skills & Interessen Sympathie
4	Aaron Hauswirth 17	d Kontakt Skills & Interessen Sympathie Erfahrung in Zusammenarbeit

Die ersten zwei Personen kenne ich nur aus dem virtuellen Raum, sprich Take 5. Bei **Benjamin Adler** (1) sehe ich nichts ausser der E-Mail Adresse, eine Zusammenarbeit oder gezielte Kontaktaufnahme ist deshalb sehr unwahrscheinlich. **Dominik Baumann** (2) habe ich auch noch nie persönlich getroffen, ich sehe auf Take5 seine Kontaktangaben und seine Skills. Eine Zusammenarbeit ist zurzeit auch eher unwahrscheinlich. Bräuchte ich jedoch dringend einen Projektmitarbeiter, der sich mit Streetart und Letterings auskennt und ich könnte auf Take5 nach diesen Faktoren suchen, könnte eine Kontaktaufnahme stattfinden. Mit **Lük Popp** (3) habe ich während 2 Jahren innerhalb - und ausserhalb des Hyperwerkes immer wieder Zeit verbracht, kenne ihn also persönlich und hatte immer wieder Einblicke in seine Arbeit. Gestern Abend konnte ich ihn spontan anrufen, um eine Frage zu einer Webseite zu klären. Wir haben jedoch noch nie gemeinsam an einem Projekt gearbeitet. Mit **Aaron Hauswirth** (4) habe ich schon mehrere Projekte verwirklicht, kenne seine Stärken und Schwächen in vielen Hinsichten und kann ihn dadurch sehr spezifisch für Zusammenarbeiten weiterempfehlen oder beschreiben.



IPK

Institut für
Prozessnotation und
Konnektivitätsförderung

15.5.2018

Stellenprofil Diplomausstellung HyperWerk 2018

Für die Diplomausstellung 2018 (Dipl. Ausst./Exhib. Camp HW18)
des HyperWerk an der HGK/FHNW Basel schreibt das IPK folgende Stelle aus:

Head of Process Notation and Connectivity Promotion

Kurzbeschreibung: Die Diplomierenden des Institutes HyperWerk präsentieren Ihre Diplomarbeiten an einer Ausstellung Mitte September 2018. In der Ausstellung sollen nicht nur die individuellen Exponate, sondern auch das kollektive Zusammenarbeiten des Jahrgangs mit dem Jahresthema "WIR HALTEN HAUS" im Vordergrund stehen und eindeutig erlebbar sein. Der Entwurfs- und Umsetzungsprozess dieser Ausstellung soll von Ihnen begleitet, in der Konzeption unterstützt, und in der Raumgestaltung mitgetragen werden. Ausserdem soll die Ausstellungswoche, sowie der komplette Ablauf der letzten zwei Jahre in einer frei gewählten Notationsform ersichtlich gemacht werden.

Folgende Teilbereiche müssen durch Ihre Anstellung beim IPK für
das Projekt Dipl. Ausst/Exhib. Camp HW18 gedeckt sein:

- Teilnahme und Notation des kompletten Prozesses (P1)
- Mitarbeit am Konzept für die Ausstellung (P2)
- Erstellen eines Organigramms unterstützt durch das DD Team (P3)
- Schnittstelle zwischen den Diplomierenden und der Jahrgangslleitung (P4)
- Grobe Planung der Raumnutzung des Ausstellungsbereiches und Dokumentation der Veränderungen über die Woche (P5)

Eckdaten

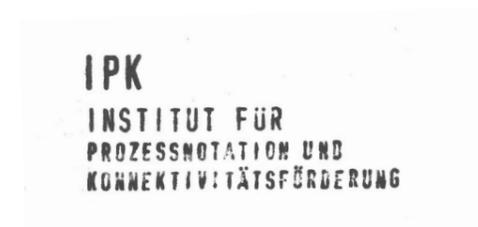
Einstellung: per sofort, 15.5.2018
Zeitraum: 15.5.2018 - 23.9.2018 mit optionaler Verlängerung

Zeitraum Ausst.: 14. - 23. September 2018

Bewerbung: Klassische Bewerbung bis zum 20.5.2018.
Bitte beziehen sie sich ersichtlich auf die Punkte P1-P5

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

IPK & Team



Jano Nichele
Rainenweg 21a
4153 Reinach BL

16.5.18

Bewerbung um die Stelle
Head of Process Notation and Connectivity Promotion
beim IPK für das Projekt Dipl. Ausst/Exhib. Camp HW18.

Sehr geehrte Damen und Herren

Hiermit bewerbe ich mich für die von Ihnen ausgeschriebene Stelle.

Durch meine berufliche Vorbildung besitze ich die technischen Grundlagen um komplexe Gefüge plangrafisch übersichtlich darzustellen. Ausserdem bringe ich Erfahrung in der Koordination, Organisation und Durchführung von sozialen und kulturellen Projekten mit.¹

Am bisherigen Prozess des aktuellen Diplomjahrganges habe ich seit Beginn teilgenommen und aktiv meinen Beitrag geleistet. (P1)

Ich stelle mir meine Arbeit für die Ausstellung folgendermassen vor:

Als erstes werden die Wünsche, Bedürfnisse, Beiträge und Ressourcen der Diplomierenden abgeholt, diese ziehe ich aus den Plenen in der KW 20 & 21. Mit diesen Informationen kann ein erstes Bild der Ausstellung skizziert und daraus ein Konzept erarbeitet werden. Parallel dazu soll eine Art Organigramm entstehen, nicht hierarchisch, sondern basierend auf Ressourcen und Beiträgen. Um die Kommunikation unabhängig zu machen und um den Stand der einzelnen Elemente/Beiträge übersichtlich darzustellen, werde ich nach einem passenden Tool suchen. (P3&P4)

Aus der gewonnenen Übersicht durch das Organigramm, dem Koordinationstool und der Klarheit nach dem Plenum unterstütze ich die Formulierung eines schriftlichen Konzeptes. Die Erarbeitung dieses Konzeptes ergibt sich durch den Prozess der Ausstellungsgruppe und den Plenen der diciassette. Bei Beiden war ich aktiv beteiligt, denn ich erachte eine Mitsprache bei der Konzeption als Basis für mein Raumgestaltungsvorhaben. (P2&P5)
Der definitiven Ausformulierung dieses Konzeptes wird sich wahrscheinlich eine kleine Arbeitsgruppe annehmen.

Zur Raumgestaltung: Ich versuche herauszufinden, wie man einen optimalen Rahmen/Vorbereitungen für den Start unsere Ausstellungswoche setzt. Welche Vorarbeiten "entlasten" und "stärken" die Aufbauwoche? Was muss gesetzt sein, damit eine optimale Entfaltung stattfinden kann? Was darf gesetzt sein, damit Dinge nicht schon im Voraus verplant werden? Einen Nährboden geben, der möglichst viel Spielraum offen lässt. Dies fängt zweidimensional auf dem Papier/Plan mit den Ressourcen und Bedürfnissen der diciassette an, geht dann in die dritte Dimension, den Rau über, mit einem Modell und später der Vorbereitung auf dem Vorplatz. Ab dem Start der Ausstellung kommt die vierte Dimension, die Zeit, dazu. Wie kann die Entwicklung dieser Woche in der Ausstellung selber, aber auch grafisch festgehalten werden? Wie gestaltet man eine Zeit/Raum-Notation? (P5)

Wie es scheint würde ich mit dem Antritt der von Ihnen ausgeschriebenen Stelle ein sehr diverses Vorhaben mit vielen verschiedenen Unterthemen angehen. Eines haben jedoch all diese Punkte gemeinsam: Sie schaffen eine Übersicht, dokumentieren einen Arbeitsstand und versuchen komplexe Gefüge begreifbar zu machen.

¹ - Hang-Zu Festival, Gründungsmitglied, Vizepräsident, OK Festivaldurchführung
- Generation Basel, Gründungsmitglied, Vizepräsident, Durchführung verschiedener kultureller Anlässe
- BAAS-Schweiz, Mitglied des Kernteams, Vereinsarbeit und Durchführung verschiedener Einsätze im In- und Ausland
- LISTE Art Fair, seit vier Jahren Assistenz der Bauleitung

Als übergreifende Gestaltungsform würde ich die Cyanotypie wählen: Als roter Faden im Berliner-Blauen Gewand. Eine der ältesten Plandruck- und Kopiermethoden. Doch statt diese Drucke als Vorgabe zu nehmen, für etwas, das erbaut werden muss, möchte ich damit Zwischenschritte und Meilensteine festhalten. Ich, ein Hochbauzeichner der im digitalen Zeitalter ausgebildet wurde, bin fasziniert von dem Unveränderbaren eines analogen Blueprints. Ein Zwischenschritt, den man nicht bis spät in die Nacht oder kurz vor der Abgabe abändern oder anpassen kann. Momentaufnahme des Prozesses als zusammenfassende Dokumentationsform. Um eine Präsentationsfläche für diese Cyanotypien zu schaffen, würde ich gerne mit der Abteilung *IPK Heavy Industries* zusammenarbeiten. (P1&P5)

Ich freue mich auf Ihre Antwort.

Jano Nichele

IPK
Institut für
Prozessnotation und
Konnektivitätsförderung

17.5.2018

Rückmeldung zu Ihrer Bewerbung auf die Stelle:

Head of Process Notation and Connectivity Promotion
beim IPK für das Projekt Dipl. Ausst/Exhib. Camp HW18.

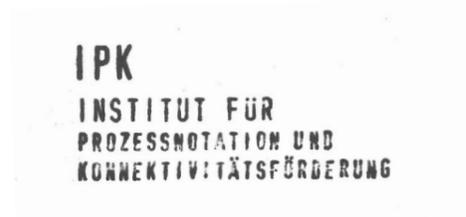
Sehr geehrter Herr Nichele

Gerne teilen wir Ihnen mit diesem Schreiben mit, dass Sie unser Bewerbungsverfahren erfolgreich durchlaufen haben und wir Sie für die oben genannte Position bei uns einstellen möchten. Unter etlichen Bewerbungen hat uns Ihre am meisten überzeugt. Die Stelle scheint wie geschaffen für Sie.

Freudig erwartet Sie Ihr neues Büro und Ihr zukünftiges Team ab dem 21.6.2018 bei uns am Freilagerplatz in Basel, wo sie alle weiteren Informationen erhalten.

Mit freundlichen Grüssen

IPK & Team



Das Dragon Dreaming

«Dragon Dreaming wurde vom Australier John Croft entwickelt und ist ein effektiver Weg, um Träume oder konkrete Projektziele zu verwirklichen und gleichzeitig den Gruppensgeist zu stärken. Dragon Dreaming nutzt Wissen aus der Systemtheorie, der Organisationsentwicklung und den Weisheiten der australischen Aborigines. Die Methode unterstützt sowohl kognitives als auch intuitives Erfassen und ermöglicht dadurch eine ganzheitliche Perspektive. Die Phase der Projektentwicklung wird von einer Gruppe gemeinsam durchlaufen. Durch diesen gemeinsamen Prozess entsteht wie von selbst ein tieferes Verständnis füreinander und damit wird die kollektive Weisheit einer Gruppe zur Projektumsetzung voll nutzbar.

Damit bietet Dragon Dreaming ein Werkzeug für integrales Projektmanagement. Es hilft Gruppen in wenigen Stunden einen Weg zu entwerfen, der alle Mitglieder ‚ins Boot holt‘ und mit Projektvision, Strategie und Grob-Budgetierung startklar macht. Diese Vorgehensweise stärkt die Teamarbeit und die Selbstverpflichtung aller Beteiligten.»

Quelle:

<https://www.partizipation.at/dragon-dreaming.html>
Wytek, Ronald: Dragon Dreaming. 20.7.2018. ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik. Wien.

Auf dieser Website ist auch der Ablauf eines Dragon Dreamings in kurzer Fassung beschrieben.

Unter folgendem Link findet man ein ausführliches E-Book mit dem Ablauf und den Hintergründen des Dragon Dreamings:
http://www.dragondreaming.org/wp-content/uploads/DragonDreaming_eBook_german_V02.09.pdf

Vergleich von Organisationstools

Was muss das Tool für unsere Arbeit können?

- 1 Es muss bis zu 40 Personen in einem Projekt einbinden
- 2 Es muss für alle ersichtlich sein, wer in welchem Team ist und wer für was verantwortlich ist. Dies muss laufend und von allen angepasst werden können.
- 3 Man muss sehen können, an was die Anderen gerade arbeiten, wie weit sie sind.
- 4 Man muss Aufgaben zuweisen können.
- 5 Kalender & Mails einbinden
- 6 Muss kostenlos sein
- 7 Extra: Praktisch wäre, wenn sich unser Organigramm visuell und interaktiv darstellen liesse

Nach langer Recherche stehen folgende Tools zur Auswahl:

Trello

- 1 Unlimitierte Mitglieder. Ein Teamordner kann erstellt werden, in dem sich die einzelnen Untergruppen befinden
- 2 Teammitglieder müssen in einer „Aufgabenkarte“ aufgelistet werden, nicht sehr praktisch
- 3 Arbeitsstand der anderen Arbeitsgruppen ist gut ersichtlich
- 4 Aufgaben können zugewiesen werden
- 5 Mail und Kalender lassen sich nicht einbinden
- 6 Ist kostenlos
- 7 Organigramm lässt sich nicht bildlich darstellen sehr unschöne Oberfläche

Eher unschöne Oberfläche.

Aus Kanada, jetzt sind die Server in den USA.

MeisterTask

- 1 Unlimitierte Mitglieder. Man kann sich mit dem Google-HyperWerk Account einloggen und unsere Hype-Verteiler können verwendet werden. Es kann kein übergreifender Projektordner erstellt werden. Alle Mitglieder müssen in jedes Team eingeladen werden, was sehr umständlich ist.
- 2 Die Teamstruktur muss ebenfalls in Aufgabenkarten dargestellt werden.
- 3 Arbeitsstand der Arbeitsgruppen ist gut ersichtlich
- 4 Aufgaben können zugewiesen werden
- 5 Mail und Kalender lassen sich einbinden
- 6 Ist kostenlos
- 7 Mit MindMeister lassen sich Mindmaps erstellen um daraus eine MeisterTask Struktur zu machen, jedoch nicht umgekehrt.

Aus Deutschland

Angenehme Oberfläche

Vergleich von Organisationstools

Asana

- 1/6 Kostenpflichtig ab 15 Personen. Man könnte jedoch einen Antrag stellen, dann ist es für eine Gruppe von Studierenden gratis.
- 2 Ein Projektordner mit Arbeitsgruppen kann erstellt werden. Ich persönlich finde es nicht ganz so übersichtlich.
- 3 Arbeitsstand der anderen Arbeitsgruppen ist gut ersichtlich
- 4 Aufgaben können zugewiesen werden
- 5 Mail und Kalender lassen sich einbinden
- 7 Es kann eine visuelle Timeline mit Abhängigkeiten erstellt werden, aber kein Organigramm

Aus den USA

visuell angenehme Oberfläche

Falls ich mich für eines der Tools entscheiden müsste, würde ich mit MeisterTask fortfahren. Ich habe das Gefühl, bei diesem Tool sind die besten Aspekte aus einigen anderen kombiniert worden. Die Option, MindMeister zu integrieren hat sicher Potential, man muss sich aber lange damit auseinandersetzen um die Kombination der beiden richtig zu verwenden.

Für unsere Diplomausstellung wäre der Wechsel zu einem neuen Tool zu spät gekommen, da wir alle schon seit einem Jahr mit Google Drive und Sites zusammenarbeiten. Für kleinere Projekte werde ich in Zukunft wahrscheinlich MeisterTask benutzen.

Interview mit Aaron Ritschard von Basel Wandel

Was sind die Ziele von Basel Wandel?

Entstanden ist Basel Wandel aus Neustart Schweiz und der Transition Town Bewegung.

Transition Town versucht aber, so wie ich das verstanden habe, neue Initiativen ins Leben zu rufen, was für die damaligen Basel Wandel Gründer wenig Sinn gemacht hat, da sehr viele Initiativen schon vorhanden sind. Deshalb entschieden sie sich in einem Workshop, Basel Wandel zu gründen und damit bestehenden/vorhandenen Initiativen zu vernetzen.

Als erstes hat sich dieser Raum ergeben. (Gemeinschaftsraum, Sitzungszimmer, Schaufenster, Büroräume). Eine Begegnungszone.

Ziel: Vernetzung von allen Wandelinitiativen und deren Präsenz in der Öffentlichkeit.

Mit welchen Formaten & Methoden werden diese Ziele verfolgt?

Samstagstreff

Das erste Format war der Samstagstreff. Jeden Samstag Nachmittag, verschiedene interessierten Menschen, keine vorgegebenen Gesprächsthemen, Gespräche sind durch die Gegebenheiten in diesem Raum entstanden.

Offene Runde

(Waren wir mit Generation mal dabei)

1x im Monat kommen Leute mit konkreten Projekten (5-8 Projekte), sitzen zusammen an einen Tisch, jeder stellt sein Projekt vor und kriegt danach Feedback und Rückmeldungen.

Benefit für die Projekte: Feedback und Vernetzung

Events

Basel Wandel entscheidet sich für ein Thema, das sie wichtig finden. Zum Beispiel Bodenfruchtbarkeit. Dann sprechen sie verschiedene Leute/Projekte an, die sich damit beschäftigen und dann wird ein Workshop organisiert.

Die Projekte, die den Workshop durchführen haben zwei Benefits: sie vernetzen sich untereinander mit ähnlichen Projekten und erlangen mehr Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit.

Infos bündeln & Kalender

Alle Initiativen, die bei BW vorbeikommen sind festhalten.

Kalender mit Events auf der Website.

Neue Website mit Initiativen-Register ist in Arbeit.

Was davon funktioniert gut, was nicht?

Da BW ein zusammengewürfeltes Team ist, haben sie keinen gemeinsamen Kreis an Freunden oder Bekannten, auf den sie zugreifen und den sie aktivieren können. Das persönliche Netzwerk ist sehr wichtig, um eine Basis zu haben, von der das Unterfangen dann weiter wachsen kann.

Damit es Leute anzieht, braucht es etwas sehr attraktives wie etwas zusammen bauen oder Musik an einem Festival, dies ist mit einer Vernetzungsplattform nicht so einfach zu erreichen, weil selber keine Projekte gestartet werden.

Aktuelle Projekte/Vorhaben

Aaron ist mit seiner Masterarbeit gerade dabei, die Webseite zu überarbeiten. Es gibt jetzt ein Register nach Themen und Unterthemen geordnet, wo alle Projekte, Initiativen und Organisationen zu finden sind.

Auch wird zurzeit die Leitungsform von BW ein bisschen geändert. Vorher gab es einfach einen Vorstand, der hat Aufgaben erledigt, jetzt wird mehr mit verschiedenen Arbeitsgruppen gearbeitet.

Habt ihr eine Kartei von allen Initiativen?

Ja, habe zwei verschiedene Listen mit Initiativen bekommen.

Wie stellt ihr das dar?/Wie macht ihr das Sichtbar?

Aaron macht neue Webseite mit Register, Flyerwand im Lokal.

Kennst du andere ähnliche Plattformen wie BW?

- Urban Agriculture (Netzbon/Sozialökonomie)
- Stop Tisa Bündnis
- Kontaktstelle für Flüchtlingsarbeit
- UP (Umweltplattform)
- Vernetzt Lörrach
- Koordinationsstelle Freiwillige für Flüchtlinge Basel
- Stadt für alle

(Netzwerk für Sachen die es gratis gibt in Basel, sehr engagiert angefangen, jetzt aber nicht mehr aktiv Montagstreffen über Immobilien & Wohnen, Diskussionsrunde)

Weitere Punkte:

Der "Wow alle wollen mitmachen" Moment ist als Vernetzungsplattform ohne eigene Projekte schwer zu erreichen.

Einen Karteikasten oder eine Website mit einer Auflistung an Initiativen zu erstellen ist noch lange keine Netzwerkarbeit!

Impressum

Jano Nichele
jano.nichele@hyperwerk.ch

Datum: 10.8.2018
Text: Jano Nichele
Projektcoaching: Catherine Walthard

Institut HyperWerk
Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
Freilager-Platz 1
Postfach
CH-4002 Basel

mail@hyperwerk.ch
www.hyperwerk.ch
www.fhnw.ch/hgk/hyperwerk



Dankeschön

für ein super Coaching zu jeder Zeit:
Catherine Walthard

für lange Gespräche und Entscheidungshilfe:
Lük Pop
Ruben Khan
Elias Buess
Timothy Frey
Aaron Hauswirth
Laura Pregger

fürs Lektorieren:
Flavio Rossi
Lasse Linder
Bea Nichele

für die seelische Unterstützung:
Giuna Nichele
Jelin Nichele
Linh Nichele
Fabian Nichele
Lina Nichele
Leo Nichele
Vedrana Beg
Vedran Beg
Doriana Jurenc

für sehr viel Geduld, Verständnis und Rückhalt:
Stella Mehkek
Neo Nichele

für die Interviews:
Aaron Ritschard
Maximiliane Basile

